DIE GEMEINDEVERFASSUNG DER JUDEN IN ROM IN DER KAISERZEIT: NACH...

Emil Schürer



DEM HOCHWÜRDIGEN HERRN

EDUARD REUSS

DER THEOLOGIE DOCTOR UND ORDENTLICHEN PROFESSOR AN DER WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU STRASSBURG I. E.

DEM FEINSINNIGEN AUSLEGER DES ALTEN WIE NEUEN TESTAMENTS

DEM GEISTVOLLEN UND GELEHRTEN HISTORIKER
DER NEUTESTAMENTLICHEN LITERATUR

DEM UM DIE EVANGELISCHE CHRISTENHEIT DEUTSCHER WIE FRANZÖSISCHER ZUNGE GLEICH VERDIENTEN THEOLOGEN

BRINGEN

ZUR FÜNFZIGSTEN WIEDERKEHR DES TAGES AN WELCHEM ER
EINE VON GOTT REICHGESEGNETE THEOLOGISCHE LAUFBAHN BEGINNEND
DIE WÜRDE EINES LICENTIATEN DER THEOLOGIE ERWARB

DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE DAR

DIE MITGLIEDER DER EVANGELISCH-THEOLOGISCHEN FACULTÄT
ZU GIESSEN

UND

ÜBERREICHEN ALS ZEICHEN WARMER VEREHRUNG DIE NACHSTEHENDE ABHANDLUNG IHRES COLLEGEN

EMIL SCHÜRER

DR. U. ORDENTL. PROFESSORS DER THEOLOGIE

GIESSEN 1879

DIE
GEMEINDEVERFASSUNG
DER JUDEN IN ROM
IN DER KAISERZEIT

NACH DEN INSCHRIFTEN DARGESTELLT

VON

EMIL SCHÜRER

DR. U. ORDENTL. PROFESSOR DER THEOLOGIE ZU GIESSEN

NEBST 45 JÜDISCHEN INSCHRIFTEN



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1879

I

Das erste Auftreten der Juden in Rom reicht bis in die Makkabäerzeit zurück. Schon Judas der Makkabäer († 160 v. Chr.) sandte eine Gesandtschaft an den römischen Senat, um ein Bündniss mit den Römern abzuschliessen oder richtiger gesagt, um die *Zusicherung* ihrer Freundschaft und Unterstützung zu erhalten (I Makk. 8, 17—32). Sein Bruder und Nachfolger Jonathan († 143 v. Chr.) folgte seinem Beispiel (I Makk. 12, 1—4. 16). Von grösserer Bedeutung war die Gesandtschaft, welche der dritte der makkabäischen Brüder Simon im J. 140/139 nach Rom sandte. Sie erreichte den Abschluss eines wirklichen Schutz- und Trutzbündnisses mit den Römern[1]) (I Makk. 14, 24. 15, 15—24). Während ihres längeren Verweilens in Rom scheinen die Gesandten oder deren Begleitung auch Versuche religiöser Propaganda gemacht zu haben. Denn darauf deutet die allerdings etwas confuse Notiz bei *Valerius Maximus* I, 3, 2: *Idem* (nämlich der Prätor Hispallus im J. 139 v. Chr.) *Judaeos qui Sabazi Jovis cultu Romanos inficere conati sunt, domos suas repetere coegit*[2]). Alles dies war freilich nur ein vorübergehendes Auftreten der Juden in Rom. Die dauernde Ansiedelung einer grösseren Anzahl von Juden daselbst datirt erst aus den Tagen des Pompejus. Als dieser im J. 63 Jerusalem erobert hatte, brachte er auch zahlreiche jüdische Kriegsgefangene mit nach Rom. Sie wurden dort als Sklaven

---

1) Vgl. über diese Gesandtschaften bes. Mendelssohn in Ritschl's *Acta Soc. phil. Lips.* Bd. V, 1875, S. 87 ff. Theol. Lztg. 1877, 231.

2) Die Ansicht, dass hier nicht von den Juden die Rede sei (der ich selbst früher gefolgt bin: Neutestamentl. Zeitgesch. S. 624) ist unhaltbar, da *Judaeos* im Text gesichert ist. Der Jupiter Sabazius ist allerdings eine phrygische Gottheit. Aber es liegt hier offenbar eine Verwechselung von *Sabazius* und *Sabaoth* (*Zebaoth*) vor.

verkauft, viele von ihnen aber bald wieder freigelassen, da sie ihren Herren wegen ihres strengen Festhaltens an den jüdischen Gebräuchen unbequem waren. Mit dem römischen Bürgerrechte beschenkt siedelten sie sich jenseits des Tiber an und organisirten sich hier zu einer selbständigen jüdischen Gemeinde (*Philo, Legat. ad Caj.* § 23, *ed. Mang.* II, 568 sq.). Von da an bildete das jüdische Element in Trastevere einen nicht unwichtigen Factor des römischen Lebens. Als Cicero i. J. 59 v. Chr. seine Vertheidigungsrede für Flaccus hielt, fanden wir auch zahlreiche Juden unter den Zuhörern anwesend (*Cic. pro Flacco* 28). Beim Tode Cäsars, des grossen Judenprotectors, klagten eine Menge von Juden die Nächte hindurch an seinem Scheiterhaufen (*Sueton. Caes.* 84). *Zur Zeit* des Augustus zählten sie schon nach Tausenden (*Joseph. Antt.* XVII, 11, 1. *Bell. Jud.* II, 6, 1). *Zur Zeit* des Tiberius begannen bereits die Repressivmassregeln. Er liess im J. 19 n. Chr. 4000 waffenfähige Juden nach Sardinien deportiren, um dort unter die Waffen gestellt und zum Kampf gegen die Räuber verwendet zu werden (*Joseph. Antt.* XVIII, 3, 5. *Tacit. Annal.* II, 85. *Sueton. Tiber.* 36). Wie wenig aber die Massregel von bleibender Wirkung war, sieht man am besten daraus, dass schon etwa dreissig Jahre später Claudius, der seine Regierung mit einem Toleranz-Edict für die Juden begonnen hatte, abermals eine allgemeine Ausweisung der Juden aus Rom verfügte, diesmal, wie es scheint, wegen innerer Tumulte, die im Schoosse der römischen Judenschaft aus Anlass der Predigt von Christo entstanden waren (*Sueton. Claud.* 25. *Act. ap.* 18, 2). Auch dieses Edict des Claudius hatte nur ganz vorübergehende Folgen. Es vermochten eben solche Massregeln nicht mehr, die bereits festgewurzelte jüdische Gemeinde wieder auszurotten oder auch nur dauernd zu schwächen. Sie war, namentlich durch ihre zahlreichen Proselyten, schon zu sehr mit dem römischen Leben verflochten, als dass eine völlige Unterdrückung noch hätte gelingen können. Aus der Stadt ausgewiesen, wanderten sie in die Nachbarschaft, etwa nach Aricia aus[1], um sich von dort dann bald wieder in die Stadt hereinzuziehen. Ihre Geschichte in Rom lässt sich in die Worte des Dio Cassius zusammenfassen: Oft unterdrückt sind sie doch aufs stärkste gewachsen, so dass sie selbst die freie Ausübung ihrer Gebräuche durchsetzten[2]. Der vornehme Römer sah freilich mit Verachtung auf sie herab. Aber gerade die häufigen Spottreden der Satiriker sind ebenso viele Zeugnisse dafür, wie sehr sie in das

---

1) Dies deutet der Scholiast zu Juvenal IV, 117 an: *Judaeus qui ad Ariciam transierant, ex Urbe missi.*

2) *Dio Cass.* XXXVII, 17: ἔστι καὶ παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις τὸ γένος τοῦτο, κολουσθὲν μὲν πολλάκις, αὐξηθὲν δὲ ἐπὶ πλεῖστον, ὥστε καὶ ἐς παρρησίαν τῆς νομίσεως ἐκνικῆσαι.

römischen Gesellschaft bemerkt werden.[1]) Und es fehlt schon von der Zeit des Augustus an auch nicht an directen Beziehungen von Juden zum kaiserlichen Hofe.[2]) Allmählich breiteten sie sich auch in der Stadt immer mehr aus. Das Quartier in Trastevere blieb nicht das einzige. Wir finden sie später auch auf dem Marsfelde und mitten in der römischen Geschäftswelt, in der Subura (s. unten sub II). Juvenal macht sich darüber lustig, dass der heilige Hain der Egeria vor Porta Capena an die Juden verpachtet sei und von jüdischen Bettlern wimmle (Sat. III, 12—16). Und dass sie in dieser Gegend sich angesiedelt hatten, wird auch durch die Entdeckung jüdischer Cömeterien an der Via Appia (in der Vigna Randanini und in der Vigna Cimarra, s. unten S. 13) bestätigt.

---

1) Ueber die sociale Stellung der Juden in Rom s. bes. Hausrath, Neutestamentl. Zeitgesch. 2. Aufl. III, 383—392 (2. Aufl. III, 71—84).

2) Auf Beziehungen der Juden zu Augustus und Agrippa deuten die Namen Augustesier und Agrippesier, welche zwei jüdische Gemeinden in Rom führten (s. unten sub II). — Die Kaiserin Livia hatte eine jüdische Sklavin Namens Akme (Jos. Antt. XVII, 5, 7. Bell. Jud. I, 32, 6. 33, 7). — Ein samaritanischer Freigelassener des Tiberius Namens Thallus lieh dem Herodes Agrippa eine grosse Summe (Jos. Antt. XVIII, 6, 4). — Auf einer Inschrift aus der Zeit des Claudius wird eine (Cl)audia Aster [Hi]erosolymitana [ca]ptiva erwähnt, eine jüdische Sklavin des Claudius, erwähnt (Orelli-Henzen, Inscr. Lat. 5382). — Am Hofe Nero's finden wir einen jüdischen Schauspieler Alityrus (Jos. Vita 3). — Poppäa wird selbst als θεοσεβής bezeichnet, und war stets bereit, jüdische Bittgesuche beim Kaiser zu vertreten (Jos. Antt. XX, 8, 11. Vita 3). — Unter Vespasian, Titus und Domitian lebte der jüdische Geschichtschreiber Josephus in Rom, von allen drei Kaisern durch Wohlthaten unterstützt und geehrt (Jos. Vita 76). — Durch Domitian's Vetter Flavius Clemens drang zwar nicht das Judenthum, aber das aus dem Judenthum hervorgegangene Christenthum sogar in die kaiserliche Familie ein (so wird jetzt allgemein und mit Recht Dio Cass. LXVII, 14 u. Sueton. Domit. 15 verstanden). — Aus späterer Zeit ist etwa noch der jüdische Spielgefährte (collusor) des Caracalla zu erwähnen (Spartian. Caracalla 1). — Ausserdem ist zu erinnern an die regen Beziehungen des Herodes und seiner Dynastie zu Augustus und dessen Nachfolgern. Die meisten Söhne des Herodes wurden in Rom erzogen. Agrippa I brachte den grössten Theil seines Lebens bis zu seiner Ernennung zum König in Rom zu und war mit Caligula nahe befreundet. Bekannt sind die nahen Beziehungen Agrippa's II und der Berenice zu Vespasian und Titus. — Endlich verdient aber auch bemerkt zu werden, dass unter den jüdischen Namen auf den Inschriften sich auffallend häufig Gentilnamen der Kaiser finden. Es kommen folgende, und zwar in ziemlich grosser Anzahl vor: Julius, Claudius, Flavius, Aelius, Aurelius, Valerius. Mögen diese Namen auch häufig nicht auf die alten Geschlechter, sondern auf spätere Kaiser als Quelle zurückgehen (Constantin d. Gr. z. B. hiess mit seinem vollen Namen C. Flavius Valerius Aurelius Claudius Const.), so beweisen sie doch immerhin ein nahes Verhältniss der Juden zu den Kaisern. — Vgl. sonst auch die Abhandlung von Harnack über die Christen am Kaiserhofe (Princeton Review, 1878, July, S. 239—280).

Zu einer solchen Blüthe konnte sich die jüdische Gemeinde natürlich nur unter dem Schutz der römischen Gesetze entfalten. Und es ist von Interesse, die rechtliche Lage der Juden im römischen Reiche insonderheit in der Stadt Rom näher zu verfolgen. Der eigentliche Begründer der jüdischen Privilegien ist Cäsar. Wenn auch schon vor ihm einzelne Edikte zu Gunsten der Juden erlassen worden sind, so ist dies doch niemals weder vor noch nach ihm, in solchem Umfange geschehen, wie zu seiner Zeit und unter seinem Einflusse. Die Mehrzahl der römischen Erlasse zu Gunsten der Juden, welche Josephus *Ant.* XIV, 10 enthält, rührt von Cäsar und von römischen Behörden seiner Zeit her. Abgesehen von der freien Religionsübung im Allgemeinen und abgesehen von sonstigen einzelnen Vergünstigungen, welche den Juden hier zugestanden werden, ist namentlich dies wichtig, dass ihnen ausdrücklich das Vereinigungsrecht gewahrt wird. Während Cäsar sonst alle Vereine, mit Ausnahme der althergebrachten, verbot[1]) — ein Verbot, das durch Augustus erneuert wurde[2]) — wurden die jüdischen ausdrücklich davon ausgenommen[3]). Sie sind damit bestimmt als berechtigte Genossenschaften anerkannt. — Diese judenfreundliche Politik Cäsars wurde im Wesentlichen auch von Augustus fortgesetzt. Auch von ihm und aus seiner Zeit hat uns Josephus eine Reihe von Erlassen aufbewahrt, in welchen ganz ähnlich wie in den cäsarischen den Juden freie Religionsübung und mancherlei einzelne Privilegien bewilligt werden (*Ant.* XVI, 6). — Mit Cäsar und Augustus hat aber diese judenfreundliche Strömung der römischen Politik auch ihren Höhepunkt erreicht. Die spätere Zeit hat kaum etwas Neues hinzugethan. Doch sind ungeachtet auch die einmal erhaltenen Privilegien nicht wesentlich angetastet worden. Wenn unter Tiberius und unter Claudius die Juden aus der Stadt Rom ausgewiesen wurden, so waren dies vorübergehende administrative Massregeln ohne bleibende rechtliche Wirkung. Gerade Claudius hat — nach der kurzen Verfolgungszeit unter Caligula — seine Regierung mit einem Toleranzedikt für die Juden begonnen, in welchem ihnen die freie Religionsübung in aller Form aufs Neue zugesichert wurde (*Jos. Ant.* XIX, 5, 3). Die spätere Zeit weist zwar manche, z. Th. sogar starke Schwankungen auf. Namentlich haben die den Juden ungünstig gesinnten Kaiser öfters Verbote des Uebertritts zum Judenthum und der Beschneidung von Nichtjuden erlassen. So z. B. Anto-

---

1) *Sueton. Caes.* 42. *Cuncta collegia praeter antiquitus constituta distraxit.*

2) *Sueton. Aug.* 32. *Collegia praeter antiqua et legitima dissolvit.*

3) *Joseph. Ant.* XIV, 10, 8. *Καὶ γὰρ Γάϊος Καῖσαρ ὁ ἡμέτερος στρατηγὸς καὶ ὕπατος ἐν τῷ διατάγματι κωλύων θιάσους συνάγεσθαι κατὰ πόλιν μόνους τούτους, οὐκ ἐκώλυσεν οὔτε χρήματα συνεισφέρειν οὔτε σύνδειπνα ποιεῖν.*

ninus Pius[1]), Septimius Severus[2]) und mehrere christliche Kaiser[3]). Aber die Hauptsache blieb darum doch bestehen, nämlich die, dass das Judenthum im römischen Reiche vom Staate geduldet und eben damit auch unter den Schutz des Staatsgesetzes gestellt war. Es genüge, dafür noch zwei allgemeine Zeugnisse anzuführen: eines aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts und eines aus dem Ende des vierten. Tertullian nennt in seinem *Apologeticum* c. 21 das Judenthum eine *insignissima religio, certe licita*. Die Kaiser Theodosius, Arcadius und Honorius äussern sich in einem Erlass vom J. 393 folgendermassen (*Cod. Theod.* XVI, 8, 9): *Judaeorum sectam nulla lege prohibitam satis constat. Unde graviter commovemur interdictos quibusdam locis eorum fuisse conventus etc.* — Sehr charakteristisch für diese anerkannte Stellung des Judenthums im Staate ist es, dass in den Zeiten der Christenverfolgungen es sogar vorkam, dass Christen, um sich zu schützen, zum Judenthum übertraten (*Euseb. Hist. eccl.* VI, 12, 1).

Infolge der staatlichen Duldung war es nun den Juden im römischen Reiche ermöglicht, sich überall, wo sie in einiger Anzahl beisammen wohnten, als religiöse Gemeinden zu organisiren. Sie traten damit in die Kategorie der religiösen Genossenschaften für auswärtige Culte, deren es im römischen Reiche in der Kaiserzeit sehr mannigfaltige an sehr vielen Orten gab. Wie das Judenthum, so hatten nämlich auch andere Religionen und Culte ihre Diasporagemeinden in der Welt zerstreut. Denn überall, wo die Angehörigen einer Religion an einem fremden Orte, sei es nun des Handels oder um anderer Ursachen willen, in grösserer Anzahl beisammen wohnten, organisirten sie sich zu einer besonderen Gemeinde zur Pflege ihres einheimischen Cultus. So finden wir in Delos schon zur Zeit der athenischen Herrschaft daselbst eine Gemeinde tyrischer Kaufleute (Corp. Inscr. Graec. 2271: ἡ σύνοδος τῶν Τυρίων ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων). Aus einer Inschrift vom J. 174 nach Chr. wissen wir, dass damals in Puteoli eine Gemeinde von Tyriern lebte, die zur Erhaltung ihres vaterländischen Gottesdienstes eine Subvention von der Heimath erbitten (Corp. Inscr. Graec. 5853: οἱ ἐν Ποτιόλοις κατοικοῦντες, καὶ Τύριοι).[4]) Gleichfalls in Puteoli gab es *cultores Jovis Heliopolitani Berytenses qui Puteolis consistunt* (Orelli, Inscr. Lat. 1246). Es sind also die jüdischen Diasporagemeinden nicht eine durchaus singuläre Erscheinung.

1) *Digest.* XLVIII, 8, 11 pr.: *Circumcidere Judaeis filios suos tantum rescripto divi Pii permittitur: in non ejusdem religionis qui hoc fecerit, castrantis poena irrogatur.*

2) *Spartian. Sept. Sev.* 17: *Judaeos fieri gravi sub poena vetuit.*

3) S. überhaupt *Cod. Theod.* XVI, 8.

4) Vgl. zu dieser interessanten Inschrift den Commentar von Mommsen in den Berichten der sächs. Gesellsch. der Wissensch. phil.-hist. Cl. 1850, S. 57 ff.

Die Form, unter welcher diese Gemeinden in den Rahmen der römischen Staatsordnung Raum finden konnten, war die der freien Vereinigungen oder der sogenannten *collegia* im weitesten Sinne des Wortes. Solcher *collegia* gab es in Rom längst eine grosse Menge zu sehr verschiedenartigen Zwecken, theils vorwiegend zu religiösen Zwecken, theils zu politischen (diese seit Cäsar und Augustus verboten), theils zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung ihrer Mitglieder, namentlich um den Angehörigen der Collegiaten ein ehrliches Begräbniss zu sichern (*collegia tenuiorum, collegia funeraticia*). Sie unterschieden sich von den *sacerdotia publica populi Romani* hauptsächlich dadurch, dass sie vom Staate zwar anerkannt, aber nicht mit Grundbesitz dotirt, sondern auf die freien Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen waren. In diese Kategorie gehörten also auch die Genossenschaften für fremde Culte und so insonderheit auch die jüdischen.[1]

Unter den speciellen Rechten und Privilegien, welche den jüdischen Gemeinden durch diese staatliche Anerkennung und durch besondere Staatsgesetze eingeräumt waren, sind namentlich zwei von Wichtigkeit: das der freien Ausübung ihres Cultus und das einer, wenn auch nur beschränkten, eigenen Jurisdiction gegen ihre Mitglieder. Beide verdienen noch näher ins Auge gefasst zu werden. — Wir nehmen dabei hauptsächlich auf die Verhältnisse in Rom selbst Rücksicht.

Schon durch die Edicte zur Zeit Cäsars war den Juden allenthalben die ungehinderte Ausübung ihres Gottesdienstes garantirt, namentlich auch die Errichtung gottesdienstlicher Gebäude gestattet, und die Verletzung dieser Bestimmungen unter Strafe gestellt worden.[2] Aus der zuverlässigen Erzählung Philos ersehen wir dann, dass dies speciell auch in Rom der Fall war. Sie hatten dort schon zur Zeit des Augustus ihre Synagogen, in denen sie sich ungestört versammeln durften. Auch war es ihnen gestattet, alljährlich ihre ge-

1) Vgl. über diese *collegia* nach den Forschungen von Mommsen (*De collegiis et sodaliciis* 1843 und in d. Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswissenschaft Bd. XV, 1850, S. 353 ff.) bes. die übersichtliche Zusammenfassung bei Marquardt, Römische Staatsverwaltung Bd. III, 1878, S. 131—142. — Auch Boissier, *La religion romaine d'Auguste aux Antonins*, 2. éd. 1878, II, 238—304. De Rossi, *Roma sotterranea* Bd. III, 18.

2) *Joseph. Antt.* XIV, 10, 20. 21. 23. 24. 25. — Vgl. bes. XIV, 10, 23 (ψήφισμα Ἁλικαρνασσέων): δέδοκται ... τοὺς βουλομένους Ἰουδαίων ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας τά τε σάββατα ἄγειν καὶ τὰ ἱερὰ συντελεῖν κατὰ τοὺς Ἰουδαϊκοὺς νόμους, καὶ τὰς προσευχὰς ποιεῖσθαι πρὸς τῇ θαλάττῃ κατὰ τὸ πάτριον ἔθος. ἂν δέ τις κωλύσῃ ἢ ἄρχων ἢ ἰδιώτης, τῷδε τῷ ζημιώματι ὑπεύθυνος ἔστω καὶ ὀφειλέτω τῇ πόλει. — Wegen προσευχή vgl. m. Neutestamentl. Zeitgesch. S. 479.

setzlichen Abgaben einzusammeln und nach Jerusalem abzuliefern.[1] Ja es ward sogar bestimmt, dass die Entwendung solcher Gelder wie Tempelraub zu bestrafen sei.[2] Nach der Zerstörung Jerusalems mussten die Juden allerdings die Didrachmensteuer, welche sie früher nach Jerusalem entrichtet hatten, eine Zeitlang an den Tempel des capitolinischen Jupiter abliefern.[3] Und als Nerva diese verletzende Form aufhob,[4] ist doch die Steuer selbst nicht erlassen worden.[5] Aber auch jetzt durften die Juden bis gegen Ende des vierten Jahrhunderts ungehindert ihre religiösen Abgaben an das Patriarchat in Palästina (das neue Centralheiligtum des jüdischen Volkes nach der Zerstörung Jerusalems) abliefern. Alljährlich wurden diese Abgaben durch die von den Patriarchen abgesandten *apostoli* eingesammelt und nach Palästina überbracht.[6] Erst gegen Ende des vierten Jahrhunderts schritt die Staatsbehörde allmählich dagegen ein.[7] — Wie die Abgaben so stand auch der Gottesdienst selbst unter dem Schutze der römischen Polizei. Sehr interessant ist in dieser Beziehung eine Episode, die in den *Philosophumena* des Hippolytus IX, 12 erzählt wird: der nachmalige Bischof Callistus störte einst (zur Zeit des Bischofs Victor 189—199 n. Chr.) den jüdischen Gottesdienst in Rom, wurde dafür von den Juden beim Stadtpräfecten Fuscianus verklagt, und von diesem durch Verbannung in die Bergwerke nach Sardinien bestraft. — Auch die Gesetz-

1) *Philo Legat. ad Caj.* § 23 (ed. *Mang.* II, 568 sq.): Πῶς οὖν ἀπεδέχετο (scil. *Augustus Judaeos*)· τὴν πέραν τοῦ Τιβέρεως ποταμοῦ μεγάλην τῆς Ῥώμης ἀποτομὴν ἣν οὐκ ἠγνόει κατεχομένην καὶ οἰκουμένην πρὸς Ἰουδαίων. Ῥωμαῖοι δὲ ἦσαν οἱ πλείους ἀπελευθερωθέντες … Ἠπίστατο οὖν καὶ προσευχὰς ἔχοντας καὶ συνιόντας εἰς αὐτὰς καὶ μάλιστα ταῖς ἱεραῖς ἑβδόμαις, ὅτε δημοσίᾳ τὴν πάτριον παιδεύονται φιλοσοφίαν. Ἠπίστατο καὶ χρήματα συναγαγόντας ἀπὸ τῶν ἀπαρχῶν ἱερὰ καὶ πέμποντας εἰς Ἱεροσόλυμα διὰ τῶν τὰς θυσίας ἀναξόντων. Ἀλλ᾽ ὅμως οὔτε ἐξῴκισε τῆς Ῥώμης ἐκείνους, οὔτε τὴν Ῥωμαϊκὴν αὐτῶν ἀφείλετο πολιτείαν, ὅτι καὶ τῆς Ἰουδαϊκῆς ἐφρόντιζον, οὔτε ἐνεωτέρισεν εἰς τὰς προσευχάς, οὔτε ἐκώλυσε συνάγεσθαι πρὸς τὰς τῶν νόμων ὑφηγήσεις, οὔτε ἠναντιώθη τοῖς ἀπαρχομένοις. — Vgl. auch ibid. § 40 (ed. *Mang.* II, 592). — Die Existenz jüdischer Synagogen in Rom bezeugt auch *Juvenal Sat.* III, 296: *In qua te quaero proseucha?*

2) *Joseph. Antt.* XVI, 6, 2. 4. — Früher war dies anders. Vgl. *Cicero pro Flacco* 28.

3) *Joseph. Bell. Jud.* VII, 6, 6. *Dio Cass.* LXVI, 7. — Vgl. *Sueton. Domitian.* 12: *Judaicus fiscus acerbissime actus est.*

4) Vgl. die Münze Nerva's mit der Umschrift *Fisci Judaici calumnia sublata* (*Madden, Jewish Coinage* p. 199 u. sonst).

5) *Appian. Syr.* 50. *Origenis Ep. ad African.* § 14. (Opp. ed. de la Rue I, 28.)

6) S. über diese *apostoli* und ihr Amt: *Euseb. Comment. ad Jesaj.* 18, 1. — *Epiphan. haer.* 30, 4 u. 11. — *Hieronymus ad Gal.* 1, 1. — *Cod. Theodos.* XVI, 8, 14.

7) Vgl. über die (nicht mit einemmale durchgeführte) Abschaffung: *Julian. epist.* 25. — *Codex Theodos.* XVI, 8, 14. 17. 29.

gebung der christlichen Kaiser hat diesen Stand der Dinge strenge aufrecht erhalten. Selbst diejenigen, welche den Juden ungünstig gesinnt waren und die Erbauung neuer Synagogen verboten, haben doch die vorhandenen unter den Schutz der Staatsgesetze gestellt.[1]

Beinahe von gleicher Wichtigkeit war es für die jüdischen Gemeinden, dass ihnen auch wenigstens in einem gewissen Umfange die eigene Gerichtsbarkeit zugestanden wurde. Das mosaische Gesetz und die daran anknüpfende pharisäische Gesetzestradition beschränkte sich ja nicht auf die religiösen Angelegenheiten. Es griff auch tief in das bürgerliche Leben ein und regelte dies nach seinen eigenen Normen. Daher musste das Judenthum in der Diaspora grossen Werth auf die eigene Gerichtsbarkeit legen.[2] Und es scheint, dass ihm diese in der Regel auch zugestanden wurde. Natürlich konnte es sich nur um die Gerichtsbarkeit für die eigenen Volksangehörigen handeln, aber nicht um Fälle, wo die Interessen von Nichtjuden mit in Frage kamen. Aber in jenem Umfange scheinen die jüdischen Gemeinden in der Regel ihre eigene Gerichtsbarkeit gehabt zu haben. Dafür spricht namentlich ein Schreiben des L. Antonius (50—49 Prätor der Provinz Asien) an die Behörden von Sardes, in welchem es heisst (*Joseph. Antt.* XIV, 10, 17): *Ἰουδαῖοι ... ἐπέδειξαν αὑτοὺς σύνοδον ἔχειν ἰδίαν κατὰ τοὺς πατρίους νόμους ἀπ' ἀρχῆς καὶ τόπον ἴδιον, ἐν ᾧ τά τε πράγματα καὶ τὰς πρὸς ἀλλήλους ἀντιλογίας κρίνουσι· τοῦτό τε αἰτησαμένοις ἵν' ἐξῇ αὐτοῖς ποιεῖν, τηρῆσαι καὶ ἐπιτρέψαι ἔκρινα.* Dafür spricht ferner die Thatsache, dass nach verschiedenen Andeutungen des Neuen Testaments die Juden factisch ihre eigene Gerichtsbarkeit auch in der Diaspora ausgeübt haben (*Act. ap.* 9, 2. 22, 19. 26, 11. II *Kor.* 11, 24. Vgl. auch *Act.* 18, 12—17). Sicher ist es, dass sie in Alexandria ihre eigene Gerichtsbarkeit hatten (*Strabo* bei *Joseph. Antt.* XIV, 7, 2). — Auch unter den christlichen Kaisern genossen die Juden noch dieses Privilegium, doch ausdrücklich nur für Civilsachen, nicht für Criminalsachen, und nur wenn die beiden processirenden Parteien dahin übereinkamen, vor jüdischen Gerichten Recht zu suchen; s. *Cod. Theodos.* II, 1, 10: *Sane si qui per compromissum, ad similitudinem arbitrorum, apud Judaeos vel patriarchas ex consensu partium in civili dumtaxat negotio putaverint litigandum, sortiri eorum judicium jure publico non vetentur: eorum etiam sententias provinciarum judices exsequantur, tamquam ex sententia cognitoris arbitri fuerint attributi* (Erlass der Kaiser Arcadius und Honorius v. J. 398 n. Chr.). Vgl. auch *Cod. Theodos.* XVI, 8, 8.

1) S. überhaupt *Cod. Theodos.* XVI, 8, 5. 12. 20. 21. 25. 26. 27.

2) Die Rabbinen haben das Anrufen heidnischer Gerichte entschieden verworfen. S. die Stellen bei Wetstein zu I Kor. 6, 1.

— Eine sehr weitgehende Machtbefugniss muss der jüdische Ethnarch oder Patriarch in Palästina gehabt haben, der nach dem Untergang des jüdischen Staatslebens das Oberhaupt der Nation bildete. Seiner Jurisdiction scheinen sich die sämmtlichen jüdischen Diasporagemeinden freiwillig unterworfen zu haben. Und seine Befugniss war so weitgehend, dass die Kirchenväter sich ernstlich Mühe geben mussten, um zu beweisen, dass trotzdem schon zur Zeit Christi das Scepter von Juda genommen worden sei [1]).

Ueber die innere Verfassung der jüdischen Gemeinden haben wir in der Literatur nur ganz fragmentarische Notizen. Wir würden uns daher kaum eine deutliche Vorstellung machen können, wenn nicht die, zum Theil erst in neuerer Zeit in den jüdischen Cömeterien in Rom gefundenen Inschriften ein reiches Material enthielten, das uns wenigstens über die Verfassungsverhältnisse der römischen Gemeinde verhältnissmässig genauen Aufschluss giebt. Es sind bis jetzt im Ganzen vier jüdische Cömeterien in der Umgebung Roms aufgedeckt worden [2]). 1) Ein ziemlich unansehnliches entdeckte Bosio im J. 1602 vor der Porta Portuensis. Es war wohl der Begräbnissplatz der Juden in Trastevere oder wenigstens einer ihrer Begräbnissplätze. Leider ist die Kenntniss der Localität später verloren gegangen, und es ist bis jetzt nicht gelungen, sie wiederaufzufinden [3]). 2) Um so erwünschter war es, dass im Anfang der sechziger Jahre an der Via Appia in der Vigna Randanini (noch etwas weiter aussen, als die Callistkatakombe) [4]) ein grösseres und namentlich auch an Inschriften reicheres Cömeterium entdeckt wurde, dem die Mehrzahl der jetzt bekannten Inschriften entstammt. 3) Im J. 1867 (oder 1866?) wurde in der Vigna des Grafen Cimarra ebenfalls an der Via Appia (beinahe gegenüber der Callistkatakombe) ein jüdisches Cömeterium aufgedeckt, über welches de Rossi im Bulletino V, 16 eine kurze Notiz gegeben hat. Die nach de Rossi übrigens nicht zahlreichen Inschriften aus demselben sind meines Wissens bis jetzt nicht publicirt worden. 4) Auch in Portus (an der Tibermündung) gab es ein jüdisches Cömeterium, welchem (nach de Rossi, Bulletino IV, 1866, S. 40) eine Anzahl der schon seit längerer Zeit bekannten jüdischen Grabschriften entstammt.

Die Sprache der in diesen Cömeterien gefundenen Inschriften ist vor-

---

1) *Pamphil. Apolog. pro Orig.* bei *Routh, Reliquiae sacrae* IV, 380. *Cyrill. Catech.* XII, 17. Ueberhaupt auch *Orig. ep. ad African.* § 21. — Einige der patristischen Stellen hier und sonst verdanke ich meinem Collegen Harnack.

2) Vgl. die Uebersicht bei Kraus, Roma Sotterranea (1. Aufl.) S. 491 f.

3) Garrucci, Cimitero degli antichi Ebrei S. 3.

4) S. den Plan bei De Rossi, Bulletino Bd. V, 1867, S. 3 und dazu die Erläuterung S. 16.

wiegend die griechische, theilweise die lateinische. Dagegen hat sich nirgends eine hebräische Inschrift gefunden. Nur einzelne hebräische Worte und öfters der gewöhnliche Inschriften am Schlusse beigeschriebene שלום u. dgl. — Eben durch diese hebräischen Beischriften, sowie durch die häufig sich findenden jüdischen Symbole (den siebenarmigen Leuchter, die Lade mit den Gesetzesrollen, den Lulab und Ethrog (Palmzweig und Citrone)), ist der jüdische Ursprung dieser Inschriften und Cömeterien mit Sicherheit zu constatiren. — Das Alter der Inschriften lässt sich nur sehr annähernd bestimmen. Die Mehrzahl dürfte der späteren Kaiserzeit angehören; einige mögen aber älter sein, und schon dem ersten und zweiten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung angehören (s. z. B. de Rossi, Bull. IV, 40).

Die durch ältere Publicationen bekannten jüdischen Inschriften sind grösstentheils im Anhang zum *Corpus Inscriptionum Graecarum* zusammengestellt [1]. Daneben findet sich noch Einiges zerstreut an andern Orten [2]. Auf dieses ältere Material nimmt Levy in seinen Beiträgen Rücksicht [3]. Eine ausserordentliche Bereicherung des Materiales lieferte das Cömeterium in der Vigna Randanini. Die Entdeckungen in demselben sind aber nicht alle zu gleicher Zeit gemacht worden. Das zuerst Entdeckte publicirte Garrucci in seinem „Cimitero" [4]. Hiezu kamen von demselben zunächst Nachträge in zwei Abhandlungen der Civiltà Cattolica [5], und diese sind dann wieder abgedruckt und abermals mit Nachträgen vermehrt worden in dessen „Dissertazioni" [6]. Ein paar neue Inschriften aus andern Cömeterien publicirte gelegentlich de Rossi [7], diejenigen des Museums von Neapel Fiorelli [8]. Eine Auswahl, meist nach Garrucci, ist zusammengestellt bei Engeström [9].

1) *Corp. Inscr. Graec.* t. IV n. 9894—9926 (bearbeitet von Kirchhoff).

2) Z. B. bei Orelli-Henzen, *Inscr. Lat. Coll.* n. 2522. 5370. 5222. 6111. 6415. — Mommsen, *Inscr. Regni Neapolitani* n. 2555. 3657. 6100 und in andern Werken.

3) Levy, *Epigraphische Beiträge zur Geschichte der Juden*, in: *Jahrbuch für die Geschichte der Juden* (herausg. v. Goldschmidt) Bd. II 1861, S. 259—324.

4) Garrucci, *Cimitero degli antichi Ebrei scoperto recentemente in Vigna Randanini.* Roma 1862.

5) Garrucci, *Descrizione del Cimitero Ebraico di Vigna Randanini sulla via Appia* (*Civiltà cattolica* Vol. III della serie quinta. Roma 1862, p. 87—97). — Ders., *Nuove epigrafi giudaiche di vigna Randanini* (*Civiltà cattolica* Vol. VI della serie quinta. Roma 1863, p. 102—117).

6) Garrucci, *Dissertazioni archeologiche di vario argomento.* Vol. II, Roma 1865 p. 150—192.

7) De Rossi, *Bullettino di Archeologia cristiana* (I Serie). Bd. IV 1866, S. 40; Bd. V, 1867, S. 16.

8) Fiorelli, *Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica. II. Iscrizioni Latine* (Napoli 1868) n. 1954—1966.

9) Engeström, *Om Judarne i Rom under äldre tider och deras Katakomber.* Upsala 1876.

Im Anhang dieser Abhandlung habe ich alle diejenigen jüdischen Inschriften zusammengestellt, welche für die Verfassungsverhältnisse in Betracht kommen.

II.

Aus den Inschriften erhellt zunächst dies, dass die Juden in Rom eine grössere Anzahl einzelner selbständig organisirter Gemeinden (*συναγωγαί*) bildeten, jede mit eigener Synagoge, eigener Gerusie und eigenen Gemeindebeamten. Von einer einheitlichen Zusammenfassung der gesammten römischen Judenschaft unter eine *γερουσία* zeigt sich keine Spur. Es ist dies eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, wenn man damit z. B. die Organisation der alexandrinischen Judenschaft vergleicht. Obwohl diese noch viel zahlreicher war, als die römische, war sie doch durchaus einheitlich organisirt: in der früheren Zeit mit einem *ἐθνάρχης* an der Spitze (*Strabo* bei *Jos. Antt.* XIV, 7, 2), später unter einer *γερουσία* (*Philo in Flacc.* § 10). Das war eben in Alexandria möglich, wo die Juden seit der Gründung der Stadt einen sehr wesentlichen und ansehnlichen Bruchtheil der Bevölkerung bildeten und von vornherein eine viel dominirendere Stellung einnahmen als in Rom. In Rom konnte nicht daran gedacht werden, der nach Tausenden zählenden Judenschaft eine so straffe Organisation zu gestatten. Hier mussten sie sich mit der bescheideneren Stellung einzelner religiöser Genossenschaften (*collegia*) begnügen. — Die einzelnen Gemeinden scheinen sich besondere Namen beigelegt zu haben, von denen uns noch manche durch die Inschriften erhalten sind. Es werden nämlich folgende Gemeinden mit Namen genannt. 1) Eine *συναγωγὴ Αὐγουστησίων* kommt dreimal vor. Nr 1 = Corp. Inscr. Graec. 9902: *γραμματεὺς συναγωγῆς Αὐγουστησίων* (sic). Nr 2 = CIG 9903: *ἄρχων τῆς συναγωγῆς τῶν* **Αὐγουστησίων**. Nr 37 = Orelli 3222: *Marcus Cuyntus Alexus grammateus ego* (l. *ἐκ*) **ton Augustesion** *mellarcon* (l. *ἐκ τῶν*) **Augustesion**. — 2) Eine *συναγωγὴ Ἀγριππησίων* wird erwähnt Nr 6 = CIG 9907. — 3) Eine *συναγωγὴ* **Βολυμνίων** (l. *Volumnii*) Nr 11 = Orelli 2522. — Diese drei Gemeinden nennen sich nach hervorragenden Personen. Da neben den *Αὐγουστήσιοι* auch *Ἀγριππήσιοι* vorkommen, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass jene ihren Namen von dem ersten Augustus und diese den ihrigen von dessen Freunde und Rathgeber M. Agrippa haben, also nicht von einem der jüdischen Könige Agrippa I oder II. Aber nicht sicher zu ermitteln ist, in welchem Sinne jene Namen gemeint sind: ob die Gemeinden damit den Augustus, Agrippa, Volumnius als ihre Patrone bezeichnen wollen,

oder ob sie etwa so heissen, weil ihre Mitglieder sämmtlich im Dienste des Augustus etc. standen, als Sklaven oder Freigelassene. Ersteres wäre möglich, da Analoges sich auch bei den religiösen Genossenschaften der Griechen findet¹) und da von Augustus und Agrippa bekannt ist, wie sehr sie die Juden begünstigten. Letzteres hätte seine Analogie an den römischen Christen „aus dem Hause des Kaisers", die aus dem Philipperbrief bekannt sind (*Phil.* 4, 22: ἀσπάζονται ὑμᾶς ... οἱ ἐκ τῆς *Καίσαρος* οἰκίας). Die *synagoga Bolumni* könnte auch so genannt sein, weil sie von Volumnus gestiftet war oder weil die Versammlungen im Hause des Volumnus stattfanden, vgl. *Röm.* 16, 5. *1 Kor.* 16, 19: Ἀκύλας καὶ Πρίσκα σὺν τῇ κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίᾳ. — Andere Gemeinden nannten sich nach denjenigen Stadttheilen Roms, in welchem die Mitglieder wohnten. So die folgenden beiden. 4) Die Synagoge der Καμπήσιοι, welche auf folgenden Inschriften vorkommt: Nr. 4 = CIG 9905 συναγωγῆς Καμπησίων Ῥώμης. Nr. 5 = CIG 9906: ἄρχων Κα[μ]πησίων (?). Nr. 11 = Orelli 2522: *Synagogarum Campi et Bolumni*. Nr. 22 = Garrucci, Diss. II 161 n. 19: συναγωγῆς Καμπησίων. Wegen der zweifelhaften Form Καμπησίων vgl. den Commentar zu Nr. 5. — 5) Ein ἄρχων Σιβουρησίων wird erwähnt Nr. 10 = CIG 6447. — Die Καμπήσιοι haben ihren Namen natürlich vom *Campus Martius*, die Σιβουρήσιοι von der *Subura*, einem der belebtesten und geräuschvollsten Quartiere des alten Roms, einem Centrum des Handels und des Geschäftslebens.²) Fraglich kann nur sein, ob jene Gemeinden in den betreffenden Stadttheilen auch ihre Synagogen hatten. Man kann dies nämlich bezweifeln, da wenigstens noch zur Zeit des Augustus die Ansiedlung fremder Culte innerhalb des *pomerium* nicht gestattet war.³) Es wäre also denkbar, dass z. B. die Suburenser nur deshalb so hiessen, weil sie in der Subura wohnten und Handel trieben, während sie ihre Synagoge ausserhalb hatten. Aber das Gesagte gilt freilich nur von der Zeit etwa bis zum zweiten Jahrhundert n. Chr. (s. Marquardt a. a. O.). In der späteren Kaiserzeit konnte recht wohl auch in der Subura eine jüdische Synagoge sein. — Von anderen Synagogennamen sind noch folgende bekannt: 6) Eine συναγωγὴ Αἰβρέων (sollte heissen: Ἑβραίων). Nr. 9 = CIG 9909. Sie bestand vielleicht aus solchen Juden, die zunächst ihre vaterländische Sprache noch beibehalten hatten und sich daher Ἑβραῖοι nannten im Gegensatz zu den Ἑλληνισταί

---

1) Heinrici, Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. 1876, S. 485: „Andere nennen sich nach dem Stifter oder Patron, wie die Ἀτταλισταί in Pergamon, der θίασος ὁ Σεραπιάζων die ... Ἰσιακῶν"

2) Pauly's Real-Enc. d. class. Alterthumswissensch. VI, 1, 626.

3) Jordan im Hermes VI, 320. Marquardt, Römische Staatsverwaltung III, 36.

(vgl. *Acta Ap.* 6, 1). — 7) Eine *συναγωγὴ Ἐλαίας* war schon früher bekannt durch die Inschrift Nr. 3 = CIG 9904. Jetzt ist ein zweites Zeugniss für dieselbe hinzugekommen durch eine Inschrift aus dem neuentdeckten jüdischen Coemeterium in der Vigna des Grafen Cimarra, wo ebenfalls die *συναγωγὴ Ἐλαίας* erwähnt wird (De Rossi, Bullettino V, 1867, p. 16). — 8) Eine [*συνα*]*γωγὴ* [*τῶν*] *Ῥοδίων* ist möglicherweise genannt auf der Inschrift Nr. 35 = Garrucci, Diss. II, 185 n. 37. — Den Namen der *συναγωγὴ Ἐλαίας* hat man daraus erklären wollen, dass sie den Oelbaum zum Symbol hatte [1]. Dies ist wenigstens ohne Analogie. Wenn die Lesung *τῶν Ῥοδίων* richtig ist, dann würde etwa anzunehmen sein, dass die beiden zuletztgenannten Gemeinden aus Juden bestanden, welche früher in Elea, resp. in Rhodus gelebt hatten. Es konnten jedenfalls nur kleine Gemeinden gewesen sein, etwa nach Art der christlichen Hausgemeinden (Röm. 16, 5. 1 Kor. 16, 19). Aber wenn wir sie uns auch noch so klein vorstellen, so bleibt es doch schwer glaublich, dass namentlich in Elea (Velia) so viele Juden sollten gelebt haben, dass sich hievon wieder eine Gemeinde nach Rom abzweigen konnte (anders steht es *Act.* 6, 9). Die Sache bleibt also dunkel. — 9) Einen *ἄρχων Καλκαρησίων* hat Garrucci (Cimitero degli antichi Ebrei p. 39) auf der Inschrift Nr. 5 = CIG 9906 entdecken wollen. Er denkt dabei an eine Genossenschaft jüdischer *calcarienses* (Kalkbrenner) nach Art der bekannten römischen Handwerkergenossenschaften. Aber die Richtigkeit seiner Lesung ist höchst fraglich (vgl. den Commentar zu Nr. 5); und überdies lässt sich die Form *Καλκαρησίων* für *calcarienses* schwerlich rechtfertigen.

Die hier aufgeführten Namen von Gemeinden sind nur Beispiele, die uns gerade zufällig bekannt sind. Man wird annehmen dürfen, dass ihre Zahl damit nicht erschöpft ist. — Neben der Verschiedenheit dieser einzelnen Gemeinden lehren die Inschriften aber zugleich das Weitere, dass die verschiedenen Gemeinden doch theilweise gemeinsame Begräbnissplätze hatten. Denn wenn auch die Herkunft der Inschriften Nr. 1—11, auf welchen zusammen sieben Gemeinden erwähnt werden, nicht bei allen näher bekannt ist, so darf man doch annehmen, dass sie nicht aus sieben verschiedenen Cömeterien herrühren. Auf den Inschriften aus der Vigna Randanini (Nr. 12—36) werden wenigstens zwei verschiedene Gemeinden genannt, die *Καμπησίων* (Nr. 22) und die [illegible] (Nr. 36). Es scheint also, dass sich zuweilen mehrere Gemeinden zur Anlegung gemeinsamer Begräbnissplätze vereinigten. — Umgekehrt stammen auch wieder Inschriften einer und derselben Gemeinde aus

1) Z. B. Caspari, Quellen zur Geschichte des Taufsymbols III, 273. Auch ich selbst habe daran gedacht, Neutestamentl. Zeitgesch. S. 626 f.

verschiedenen Cömeterien. So die der Καμπησίων und die der συναγωγὴ Ἐλαίας, welche beide schon auf früher bekannten Inschriften vorkommen, daneben aber auch auf Inschriften aus dem jüngst entdeckten Cömeterium. Es konnte eben ein und dieselbe Gemeinde zu verschiedenen Zeiten verschiedene Begräbnisplätze benützen.

Da auf den jüdischen Grabschriften stets die etwaige amtliche Stellung des Verstorbenen oder des Hinterbliebenen, der die Grabschrift setzt, genannt wird, so lässt sich aus ihnen ein ziemlich reichhaltiges Material über die Verfassung der jüdischen Gemeinden in Rom zusammenstellen. Ich gebe im Folgenden eine vollständige Sammlung des Materials und werde mich bemühen, daran nur solche Combinationen zu knüpfen, die wenigstens auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen können. Die Aemter, welche auf den Inschriften erwähnt werden, sind also folgende:

1) Der γερουσιάρχης.

Nr. 1 — CIG 9902. Κυντιανὸς γερουσιάρχης συναγωγῆς Αὐγουστησίων
Nr. 14 — Garr. Cim. p. 34. [Ἀν]τέρις ἄρχων [ἐν]άγοντα τοῖς γονεῦσι αὐτοῦ Ἀγγελίῳ γερουσιάρχῃ (sic) κ. τ. λ.
Nr. 18 — Garr. Cim. p. 62. Ὀφέντιον ... Ἀνανκίας γερουσιάρχου
Nr. 20 — Garr. Cim. p. 69. Πανχάρις γερουσιάρχης
Nr. 34 — Garr. Diss. II. 163 n. 27. Θεοφιλ[ος γερ]ουσιάρχης
Nr. 41 — Mommsen IRN 2555. Ti. Claudius Philippus dia viu et gerusiarches (zu Marano bei Neapel)

Der γερουσιάρχης kann nichts anderes sein, als das Haupt der γερουσία. Sein Vorkommen beweist also zunächst die Existenz einer γερουσία. Wir fügen sogleich hinzu: die Existenz einer γερουσία für jede einzelne Gemeinde. Denn dies erhellt aus der Inschrift Nr. 1. Wenn in den übrigen Fällen der Betreffende nur γερουσιάρχης schlechthin genannt wird, ohne Nennung der bestimmten Einzelgemeinde, welcher er angehörte, so hebt dies jenes Resultat nicht auf. Denn eine solche Näherbestimmung war zur Bezeichnung der amtlichen Würde nicht nöthig, konnte also wegbleiben, namentlich wenn etwa das betreffende Cömeterium, in welchem der Verstorbene beigesetzt wurde, vorwiegend oder ausschliesslich einer Gemeinde angehörte. Jede der einzelnen jüdischen Gemeinden in Rom hatte demnach ihre eigene γερουσία mit eigenen Beamten. — Sehr merkwürdig ist nun aber, dass

1) Diese Männernamen auf ις sind sämmtlich nur entstanden durch vulgäre Aussprache der Endung ιος. So Ἀντέρις, Πανχάρις, Σαββάτις für Ἀντέριος, Πανχάριος, Σαββάτιος.

auf den äusserst zahlreichen jüdischen Grabschriften in Rom nirgends ein γερουσιάρχης erwähnt wird. Wenn es eine γερουσία gab, so müsse es doch auch γέροντες oder πρεσβύτεροι gegeben haben. Wie ist also das vollständige Fehlen dieses Titels zu erklären? Man könnte sich zunächst zu der Annahme versucht fühlen, dass die γερουσία eins mit den ἄρχοντες bestanden habe, die so häufig erwähnt werden, vgl. unten sub 2. Eine solche Annahme würde aber allen Analogien widersprechen, die wir kennen. Ueberall, wo die Verhältnisse uns genauer bekannt sind, sind die ἄρχοντες nur der Ausschuss der βουλή oder der γερουσία, die Träger der Executivgewalt, die im Namen und Auftrag der γερουσία die Geschäfte leiten, also nicht mit der γερουσία identisch. So in allen hellenistischen Communen, wo durchgängig die constituirenden Gewalten bezeichnet werden durch die dreitheilige Formel ἄρχοντες βουλή, δῆμος. Auch in einem Erlass des Claudius an die Gemeinde von Jerusalem lautet die Adresse (*Joseph. Antt.* XX, 1, 2): Ἱεροσολυμιτῶν ἄρχουσι βουλῇ δήμῳ Ἰουδαίων παντὶ ἔθνει. Josephus selbst gebraucht den Ausdruck ἄρχοντες um damit — nicht etwa das ganze Synedrium von Jerusalem, sondern nur die Häupter desselben zu bezeichnen, welche die Geschäfte leiteten *Bell. Jud.* II, 15, 2: οἱ τῶν Ἱεροσολύμων ἄρχοντες, *ibid.* II, 17, 1: οἵ τε ἄρχοντες καὶ οἱ βουλευταί, *ibid.*: τοὺς μὲν ἄρχοντας πρὸς τοὺς δυνατοὺς, *ibid.* II, 21, 7: οἱ δεκάπρωτοι καὶ τῶν ἀρχόντων τινές. Besonders instructiv ist die Vergleichung mit den alexandrinischen Verhältnissen, weil es sich dort auch um eine jüdische Gemeinde in der Diaspora handelt. Und da unterscheidet nun Philo deutlich und unmissverständlich die ἄρχοντες von der γερουσία (*Philo, in Flaccum* § 10 *ed. Mang.* II, 527 sq.). Jene ἄρχοντες sind sicher nichts anderes als die von Josephus ebenfalls in der alexandrinischen Gemeinde erwähnten πρωτεύοντες τῆς γερουσίας (*Bell. Jud.* VII, 10, 1). — Wie es also in Alexandria eine jüdische γερουσία mit ἄρχοντες an der Spitze gab, so werden auch in den römischen Judengemeinden die ἄρχοντες nicht mit der γερουσία identisch, sondern vielmehr der geschäftsführende Ausschuss der letzteren gewesen sein. Der Umstand aber, dass auf den Inschriften ausser den ἄρχοντες nirgends γέροντες oder πρεσβύτεροι erwähnt werden, wird einfach daraus zu erklären sein, dass die πρεσβύτεροι, die Mitglieder der γερουσία, keine eigentlichen Beamten waren. Sie kommen also gerade deshalb nirgends vor, weil sie so zahlreich waren.

Man sieht aus dem Obigen, dass die Verfassung der jüdischen Gemeinden in der Diaspora sich wenigstens in ihren allgemeinsten Grundzügen an das Vorbild der hellenistischen Communalverfassung anlehnte. Beweisend dafür ist namentlich der technische Gebrauch des Wortes ἄρχοντες. Am deutlichsten ist dieser Einfluss bei dem πολίτευμα der Juden in Berenice, zu dessen

Spitze geradezu neun Archonten standen, augenscheinlich nach dem Vorbild der neun Archonten von Athen, vgl. unten sub 2. Aber selbst bei dem Synedrium von Jerusalem lässt sich der Einfluss der hellenistischen Communalverfassung nachweisen. Man erkennt ihn namentlich an dem Vorkommen der πρῶτοι δέκα (*Joseph. Antt.* XX, 8, 11), die, wie mir scheint, nichts anders sind, als die häufig vorkommenden δεκάπρωτοι der hellenistischen Communen. 1)

Ueber die Organisation der jüdischen γερουσία in Rom fehlt jedes nähere Detail. Wir kennen nicht einmal die Zahl ihrer Mitglieder. In Alexandria liess einst der Statthalter Flaccus 38 Mitglieder der jüdischen γερουσία in's Theater schleppen und daselbst geisseln (*Philo in Flacc.* § 10). Aber dies beweist nichts für Rom. Noch weniger wissen wir, wie die Mitglieder gewählt wurden, und wie die Competenzen zwischen γερουσιάρχης, ἄρχοντες und γερουσία vertheilt waren. Nur dies wird man sagen dürfen, dass das Vorkommen des γερουσιάρχης nicht den monarchischen Charakter der Verfassung beweist. Er wird unter den ἄρχοντες nur der *primus inter pares* gewesen sein. — Jedenfalls aber hatte die γερουσία nicht nur die religiösen Angelegenheiten der Gemeinde zu leiten. Sie war ebensogut eine bürgerliche Behörde, und wird insonderheit auch die Jurisdiction über die Gemeindeglieder gehabt haben, soweit eben eine solche der Gemeinde von der staatlichen Behörde zugestanden war.

2) Die ἄρχοντες.

Nr. 5 = CIG 9906. *Ἰουλιανὸς ἱερεὺς ἄρχων Κα[μ]πησίων (?) υἱὸς Ἰουλιανοῦ ἀρχισυναγώγου.*

Nr. 10 = CIG 9947. *Νικόδημος ὁ ἄρχων Σιβουρησίων.*

Nr. 12 = Garr. Cim. p. 35. *Εὐτυχιανὸς ἄρχων.*

Nr. 14 = Garr. Cim. p. 51. *[Αἰ]λέρις ἄρχων [ἐπ]όησεν τῇς γυνεκὶ αὐτοῦ Ἀστερίῳ γερουσιάρχῃ* (sic) κ. τ. λ.

Nr. 16 = Garr. Cim. p. 61. *Ῥοῦφος ἄρχ(ων).*

Nr. 17 = Garr. Cim. p. 64. *Ὀνωρᾶτος γραμμα(τεὺς) νήπιος υἱὸς Ῥούφου ἄρχ(οντος).*

Nr. 19 = Garr. Cim. p. 67. *Stafulo arconti et archisynagogo honoribus omnibus fuctus.*

Nr. 21 = Garr. Diss. II, 158 n. 4. *Ἀλεξάνδρῳ ἄρχοντι.*

Nr. 26 = Garr. Diss. II, 164 n. 15. *Λαετῖνος ἄρχων.*

Nr. 27 = Garr. Diss. II, 164 n. 16. *Ζαβεινῷ φιλιο (l. filio) ἄρχοντι.*

---

1) S. über diese *δεκάπρωτοι* Kuhn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des röm. Reichs I, 55. Marquardt, Römische Staatsverwaltung I, 321 f.

Nr 28 — Garr Diss II, 164 n 17: *Valerius archon*
Nr 29 — Garr Diss II, 164 n. 18: *pater et mesonun* (sic).
Nr 36 — CIG 9337: *Ἀρέλις ἄρχω(ν)*
De Rossi Bullettino V, 16: *Ζωνᾶθα ἄρχων* ¹)
Nr 30 — De Rossi, Bull IV, 40: *Κλαύδιος Ἰωσῆς ἄρχων* (in Porto)
Nr 42 — Mommsen IRN 3657: *Alfius Juda arcon arcosynagogus* (in Capua)

ἄρχων πάσης τιμῆς

Nr 24 — Garr Diss II, 162 n 13: *Ἀλέξανδρος ἄρχων πάσης τειμῆς κὲ ... σῃ γλυκυτάτῃ Ἀλεξάνδρῳ μελλάρχοντι*
Nr 25 — Garr Diss II, 163 n. 14: *Jovianus archon pases tesetimen*

δὶς ἄρχων

Nr 9 — CIG 9910: *Σαββάτις δὶς ἄρχων*
Nr 13 — Garr Cim. p 47: *Μάρων β' ἄρχ(ων)*.

Jüdische Archonten kommen auch sonst vor. Ein ἄρχων τῶν ἐν' Ἀντιοχείᾳ Ἰουδαίων wird z. B *Joseph. Bell. Jud* VII, 3 3 erwähnt In Alexandria haben wir die ἄρχοντες der dortigen Judenschaft bereits kennen gelernt (*Philo in Flacc* § 10 [2 mal] und § 14). Von besonderem Interesse ist die Inschrift von Berenice in Africa (Corp. Inscr Graec 5361, auch in meiner Neutestamentl. Zeitgesch S. 628 f), auf welcher die neun Archonten der dortigen jüdischen Gemeinde sich mit Namen nennen. Sie gerirten sich ganz wie die Archonten einer griechischen Stadt (vgl bes die 21—22: *ἔδοξε τοῖς ἄρχουσι καὶ τῷ πολιτεύματι τῶν ἐν Βερενίκῃ Ἰουδαίων*). Auf den Grabinschriften werden jüdische ἄρχοντες auch in Porto und in Capua erwähnt (Nr 30 und 42). Es ist also nichts Singuläres, wenn wir solche ἄρχοντες auch bei den jüdischen Gemeinden in Rom vorfinden ²). Im Wesentlichen identisch mit ihnen sind wohl die in der späteren juristischen Literatur erwähnten *majores* (Cod. Theodos. XVI, 8, 1), *primates* (Ibid. XVI, 8, 8) und *proceres* (Ibid XVI, 8, 13) der Juden; vgl. bes Ibid XVI, 8, 29: *Judaeorum primates, qui in utriusque Palaestinae synedriis nominantur vel in aliis provinciis degunt.* — Eine für seine Zeit vortreffliche Abhandlung über die jüdischen ἄρχοντες schrieb *Wesseling, De Judaeorum archontibus ad Inscriptionem Berenicensem, Traj. ad Rh.* 1738 (auch in Ugolini's Thesaurus Bd. XXIV).

1) Die Inschrift konnte im Anhang nicht gegeben werden, da de Rossi nur deren Namen und Titel, nicht die ganze Inschrift mitgetheilt hat.

2) Nicht zu vergleichen ist der jüdische Archon von Tiberias (*Jos. Bell. Jud.* II, 21 6 *Vita* 27 53, 54 57). Denn dies ist der Archon der Stadt Tiberias, die eine ganz hellenistische Verfassung hatte. S Kuhn, Die städt u bürgerl Verf. des röm. Reichs II, 354 f. Meine Neutestamentl. Zeitgesch. S 375.

Was unter dem Amt des ἄρχοντας im Allgemeinen zu verstehen ist, kann nach dem oben beim Gerusiarchen Bemerkten nicht wohl zweifelhaft sein. Sie waren die πρωτεύοντες τῆς γερουσίας, wie Josephus (*B. J.* VII 10, 1) die ἄρχοντας in Alexandrien nennt. Unsere Voraussetzung, dass jede der jüdischen Gemeinden in Rom ihre eigenen Beamten gehabt habe, wird hier durch die Inschriften Nr. 5 und 10 bestätigt. Aus dem Umstande, dass auf der Inschrift Nr. 10 ὁ ἄρχων mit dem Artikel steht, wird man nicht schliessen dürfen, dass die Sibureser nur einen Archon hatten. Es ist dies nicht nothwendig damit gesagt. Und es wären dann ἄρχων und γερουσιάρχης identisch, was doch höchst unwahrscheinlich (s. dagegen Nr. 14, wo ἄρχων und γερουσιάρχης neben einander genannt werden). — In Betreff der Zahl der Archonten kann man nur eine ungefähre Vorstellung zu erhalten, die neun Archonten von Berenice verglichen. — Interessant ist, dass auf den Inschriften Nr. 5 und 14, auf welchen gleichzeitig je Vater und Sohn als Inhaber von Aemtern genannt werden, jedesmal der Sohn es ist, welcher das Amt des ἄρχων bekleidet, während der Vater das einemal Archisynagog, das anderemal Gerusiarch ist. Letzteres waren eben die höheren und wichtigeren Aemter. — Aus Nr. 6 sieht man, dass auch ein Priester ἄρχων sein konnte, während die priesterliche Abstammung an sich nicht eine amtliche Stellung in der Gemeinde involvirte. — Nicht ganz deutlich ist, was unter dem ἄρχων πάσης τιμῆς zu verstehen ist, der auf Nr. 24 genannt und wohl auch mit dem barbarischen *archon pases tessimes* Nr. 25 gemeint ist. Man wird auch das *honoribus omnibus functus* auf Nr. 19 zu vergleichen und etwa daran zu denken haben, dass die Betreffenden neben dem Amt des ἄρχων auch das eines Gerusiarchen und Archisynagogen schon bekleidet hatten.

Von grossem Interesse sind die beiden oben zuletzt genannten Inschriften Nr. 9 und 13, welche beweisen, dass die Archonten auf bestimmte Zeit gewählt wurden — auf wie lange, wissen wir freilich nicht. Eine erwünschte Ergänzung hierzu bietet die folgende sehr merkwürdige Stelle in einer dem Chrysostomus zugeschriebenen *Homilia in S. Johannis Natalem* [1]). Die Stelle ist um so werthvoller, als die Homilie, wie Wessling nachgewiesen hat, speciell die Verhältnisse in Italien während der späteren Kaiserzeit berücksichtigt, also genau denselben Kreise, denen auch die Inschriften entstammen.

---

1) Nach Wessling, *De Judaeorum archontibus* c. 10 steht diese Homilie in *Chrysostomi Opp. t. II ed. Paris* 1687. — Ich habe mich vergebens bemüht, das Citat zu verificiren. Die obige Ausgabe ist mir nicht zugänglich. Und in dem Nachdruck der Montfaucon'schen Ausgabe steht zwar Bd. X eine Homilie in *Natalem Johannis Baptistae*. Aber sie enthält die obige Stelle nicht. Ich citire daher nach Wessling.

Die Stelle lautet: *Inter haec intuendae sunt temporum qualitates et gesta morum et personae perfidae Judaeorum, qui semper in Deum et in Mosen contumaces extiterunt, qui cum a Deo accepissent Mosen datum eius nomen Moriam acceperunt, illi doctum praestitis sive superbias exercentes annuos septembres ipsum novum annum incipiunt, qui et novos magistratus sibi designant, quos Archontas vocant.* — Hiernach wurden also die Archonten immer mit Beginn des bürgerlichen Jahres der Juden im September gewählt.

Neben der Wahl auf bestimmte Zeit scheint aber auch die Wahl auf Lebenszeit vorgekommen zu sein. Denn auf lebenslängliche Archonten sind wohl die folgenden Inschriften zu beziehen:

Nr. 2 — CIG 9903: *Ἀσκῆτις καὶ ζὰ βίου ἀπὸ τῆς συναγωγῆς τῶν Αὐγουστησίων*

Nr. 6 — CIG 9907: *Ζώσιμος διὰ βίου συναγωγῆς Αὐγουστησίων*

Nr. 35 — Garr. Dirr. II, 184 c. 29: *Αἰλία Ἀπρωνία Τουλλίου Φηγερίτ ... ἄρχοντος διαβίου.*

Nr. 41 — Mommsen IRN 2555: *Ti. Claudius Philippus dia viu et gerusiarches* (Mercur bei Neapel)

Nr. 43 — Mommsen IRN 7190: *Tettius Rufinus Melitius vixit annis LXXXV diabius* (Unteritalien).

Es ist das Verdienst Garruccis, erkannt zu haben, dass auf all diesen Inschriften ein und dasselbe Amt genannt ist (s. der Dissertazioni II. 187 199 f.). Zunächst kann kein Zweifel sein, dass Nr. 2 *ζὰ βίου* = *διὰ βίου*. Der Uebergang von δ in ζ vor einem Vocal ist sehr gewöhnlich. Ich nenne nur aus Rönsch, Itala und Vulgata S. 457 f. folgende Beispiele: *zabolus* = *diabolus*, *zacones* = *diacones*, *zaurtrus* = *dausertrus*, *zebus* = *diebus*, *zeta* = *dieta*, *Zerutus* = *Dyrrhytus* u. s. w. Sodann zeigen die Inschriften Nr. 2 und 6, dass die Formel *διὰ βίου* geradezu als Amtsname gebraucht wurde ohne Ergänzung durch ein Substantiv, so dass man also sagte *ὁ διὰ βίου*. Daraus entstand nun weiter ein neugebildetes Substantiv *ὁ διαβίος*. Und dieses haben wir auf den Inschriften Nr. 35 und 43 zu erkennen. Denn das *διαβίῳ* am Schlusse von Nr. 35 ist als Dativ von *διαβίος* oder vielmehr, da die Inschrift lateinisch ist, von *diabius* zu verstehen. Er steht im gleichen Casus mit *Τουλλίου Φηγερίτ* ... Im *diabius* Nr. 43 aber ist nur das wirklich *d* am Anfang des Wortes abgeschliffen. Beide Inschriften haben auch das mit einander gemeinsam, dass die Amtsbezeichnung erst ganz am Schlusse angefügt ist. — Es scheint mir nun kaum zweifelhaft, dass zu *ὁ διὰ βίου* die allgemeinste Amtsbezeichnung, die es giebt, zu ergänzen ist, nämlich *ἄρχων*. Wäre ein speciellerer Amt gemeint, so könnte der

Hauptbegriff nicht so ohne Weiteres wegbleiben. Es ist daher gewiss unrichtig, wenn Garrucci (Dissertazioni II 167) den διὰ βίου mit dem ἀρχισυνάγωγος identificiren will. Vielmehr sind οἱ διὰ βίου die lebenslänglichen Archonten. Ein solcher διὰ βίου konnte nach Nr 41 zugleich *gerusiarches* sein, wie ja selbstverständlich der Gerusiarches zu der Zahl der Archonten gehörte als *primus inter pares*.

Die Wahl auf Lebenszeit war der erste Schritt zur Aristokratie. Ein weiterer Schritt hierzu war die Designirung Unmündiger zu Archonten. Auch dies kam vor, wie die folgenden Inschriften beweisen:

Nr 22 — Garr. Diss. II, 161 n. 10: *Ἀννιανὸς ἄρχων [ν]ήπιος υἱὸς Ἰουλιανοῦ πατρὸ[ς] συναγωγῆς Καμπησίων ἐτῶν η*

Nr 23 — Garr. Diss. II, 161 n. 11: *[.]οποθιαις ἄρχων νήπιος*

Nr 24 — Garr. Diss. II, 163 n. 13: *Ἀλέξανδρος ἄρχων πάσης τειμῆς τέκνῳ γλυκυτάτῳ Ἀλεξάνδρῳ μελλαρχοντι* (l. μελλάρχοντι).

Nr 37 — Orelli 3222: *Marcus Cuyntus Alexus grammateus ego* (l. ἐκ) *ton Augustesion mellarcon ecvon* (l. ἐκ τῶν) *Augustesion* an XII.

Die Bezeichnungen ἄρχων νήπιος (Nr 22 u. 23) und μελλάρχων (Nr 24 u. 37) unterscheiden sich wohl so, dass erstere nur bei ganz unmündigen gebraucht wurde, letztere bei solchen, die schon dem eigentlichen Kindesalter entwachsen waren. Der ἄρχων νήπιος Nr 22 ist acht Jahre alt, der *mellarcon* Nr 37 zwölf Jahre alt. Letzterer hatte wohl eben die Grenze der Unmündigkeit überschritten. Denn der Ablauf des zwölften Lebensjahres ist derjenige Zeitpunkt, von welchem an der Israelite als relativ mündiger zur Beobachtung des Gesetzes verpflichtet ist. — Die seltsame Erscheinung, dass unmündige Kinder zu Archonten designirt wurden, hat eine genaue Analogie an der Thatsache, dass auch in den römischen Municipien zuweilen unmündige Knaben zu Decurionen ernannt wurden. Solche minderjährige Decurionen kommen z. B. vor auf den Inschriften bei Orelli-Henzen, Inscr. Lat. n. 3746. 3748. 4912. 7010. 7177.

Wenn nun der Ernennung auf Lebenszeit und der Designirung Unmündiger zum Archontenamt noch hinzukam, dass häufig zu Archonten solche ernannt oder designirt wurden, deren Väter bereits ein Amt oder eine Ehrenstellung in der Gemeinde inne hatten, so war die Familienaristokratie so gut wie hergestellt. Auch hierfür finden sich Beispiele auf den Inschriften. So finden wir Nr 5 einen Archon, dessen Vater Archisynagogus ist, Nr 14 einen Archon, dessen Vater Gerusiarches ist, Nr 16 und 17 einen Archon, dessen Vater γραμματεύς war und dessen Sohn wieder zum γραμματεύς bestimmt ist, Nr 22 einen ἄρχων νήπιος, dessen Vater πατὴρ συναγωγῆς ist, Nr 24 einen μελλάρχων, dessen Vater ἄρχων πάσης τιμῆς ist. — Während aber die ar-

sprüngliche Grundlage der jüdischen Gemeindeverfassung eine demokratische ist, sehen wir sie hier auf dem Wege zur aristokratischen Herrschaft der Familien. Dieser Zug entspricht allerdings dem Werthlegen auf den Familienzusammenhang, das dem Judenthum von jeher eigen war. Am reinsten durchgeführt ist die Aristokratie bei der Centralbehörde des Judenthums in der Kaiserzeit: bei dem Patriarchat in Palästina. Dieses war geradezu in der Familie Hillel's erblich (*Epiph. haer.* 30, 7).

Das Collegium der ἄρχοντες mit dem γερουσιάρχης an der Spitze hatte die allgemeinen Angelegenheiten der Gemeinde zu leiten. Es gab nun aber speciell für die Ueberwachung und Leitung des Gottesdienstes noch einen besonderen Beamten, den ἀρχισυνάγωγος, welchem ein ὑπηρέτης zur Seite stand. Beide werden ebenfalls auf den Inschriften erwähnt.

3) Der ἀρχισυνάγωγος.

Nr. 5 — CIG 9906: Ἰουλιανὸς ἱερεὺς ἄρχων Κα[λ]κηνσίων (?) υἱὸς Ἰουλιανοῦ ἀρχισυναγώγου.

Nr. 10 — Garr. Cim. p. 67: *Stafylo arconti et archisynagogo honoribus omnibus functo.*

Nr. 42 — Mommsen IRN 3657: *Alfius Juda arcon archisynagogus* (zu Capua).

Nr. 45 — CIG 9894: Θεόδωρος ἀρχισυν[άγωγος] (zu Aegina).

In der Literatur kommen ἀρχισυνάγωγοι an folgenden Stellen vor: *Ev. Marc.* 5, 22. 35. 36. 38. *Luc.* 8, 49. 13, 14. *Act. apost.* 13, 15. 18, 8. 17. — *Justin. Dial. c. Tryph.* c. 137. — *Acta Pilati* bei Tischendorf, *Evang. apocr. ed.* 2. p. 221. 270. 275. 284. — *Epiphan. haer.* 30, 11 u. 18. — *Codex Theodos.* (*ed. Haenel*) XVI, 8, 4. 13. 14. — *Lampridius, Vita Alex. Sever.* c. 28. — *Vopiscus, Vita Saturnin.* c. 8 (die beiden letzteren in den *Scriptores Historiae Augustae ed. Peter* 2 Bde. 1865). — Hebräisch ראש הכנסת *Mischna Joma* VII, 1. *Sota* VII, 7–8. — Nicht-jüdische ἀρχισυνάγωγοι: *Euseb. Hist. Eccl.* VII, 10, 4. — *Corp. Inscr. Graec.* n. 2007f (*Add. T.* II *p.* 994). — *Ibid. n.* 2221c (*Add. T.* II *p.* 1031). — Aeltere Literatur: Vitringa, *Archisynagogus observationibus novis illustratus*, Franeq. 1685. — *Id., De synagoga vetere ed. Leucopetrae* 1726 *p.* 580 *sqq.* 727 *sqq.* — Rhenferd, *Investigatio praefectorum et ministrorum synagogae* (*Opp. phil. p.* 480 *sqq.* Auch in Ugolini's Thesaurus Bd. XXI).

Die Bildung des Wortes ἀρχισυνάγωγος ist einigermassen auffallend. Es ist nicht gebildet wie ἀρχιγραμματεύς, ἀρχιδικαστής, ἀρχιερεύς, ἀρχιευνοῦχος, ἀρχιεπίσκοπος, ἀρχιμάγειρος, ἀρχιποίμην, ἀρχιπρεσβύτερος u. s. w. Denn es kommt nicht von einem Substantiv, das eine Person bezeichnet, sondern von

συναγωγῆς. Das einzige Analogon, das sich auffinden lässt, ist ἀρχιτρίκλινος, wo auch das Substantiv, das zur Bildung verwendet ist, nicht eine Person bezeichnet, sondern die Sache, welcher der Betreffende vorsteht. Wie also ἀρχιτρίκλινος derjenige ist, welcher die Aufsicht über das Triclinium hat, so ist ἀρχισυνάγωγος derjenige, welcher die Aufsicht über die συναγωγή hat, nämlich über die gottesdienstliche Versammlung der Gemeinde, nicht über die letztere selbst, wie später gezeigt werden wird. — Aber ist das Wort eine jüdische Bildung oder von den Juden aus der gottesdienstlichen Sprache der Griechen entnommen? Für letzteres scheint der Umstand zu sprechen, dass wir auch nicht jüdische ἀρχισυνάγωγοι finden. So erwähnt *Euseb. Hist. Eccl.* VII 10, 4 einen ἀρχισυνάγωγος τῶν ἀπ' Αἰγύπτου μάγων. Auf einer Inschrift in Olynth (CIG 2007f) nennt sich ein Αἰλιανὸς Νίκανος ὁ ἀρχισυνάγωγος θεοῦ ἥρωος καὶ τὸ κολλήγιον Βεισίκω [illegible] ἀνέστησαν τὸν βωμόν. Auf einer Inschrift zu Chios (CIG 2221c) fünf [ἀρχισυν]άγωγοι οἱ ἄρξαντες. Da ausserdem auch der Ausdruck συναγωγή für gottesdienstliche Versammlungen bei den Griechen vorkommt[1]), so wird man geneigt sein, das Wort für griechischen Ursprungs zu halten. Allein dagegen scheint mir zu sprechen: 1) dass zur Bezeichnung der Person, welche eine συναγωγή leitet, bei den Griechen sonst συναγωγεύς oder συναγωγός gebraucht wird (s. Heinrici a. a. O.), 2) dass der Ausdruck ἀρχισυνάγωγος in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Fälle — man kann sagen fast nur bei — Juden vorkommt und auch den Heiden als ein specifisch jüdischer Titel gilt (vgl. den sogleich anzuführenden Brief Hadrian's), 3) dass es bei der Religionsmengerei der späteren Zeit nicht undenkbar ist, dass in vereinzelten Fällen selbst griechische Cultvereine einen solchen Titel von den Juden recipirten. Die beiden griechischen Inschriften gehören aber einer sehr späten Zeit an.[2]) Und vollends in Aegypten war die Religionsmengerei eine so arge, dass der jüdische Titel ἀρχισυνάγωγος bei einem ägyptischen Magier gar nichts auffallendes hat. Hadrian spottet einmal in einem Briefe an Servianus (bei Vopisc. *Vita Saturnin.* c. 8) geradezu darüber, dass in Aegypten die Serapisdiener Christen seien und die christlichen Bischöfe den Serapis verehren. Dort gebe es keinen jüdischen Archisynagogen, keinen Samariter, keinen christlichen Presbyter, der nicht Astrolog, Haruspex und Quacksalber sei (*illic qui Serapem colunt Christiani sunt et devoti sunt Serapi qui se Christi episcopos dicunt, nemo illic archisynagogus Judaeorum, nemo Samarites, nemo Christianorum presbyter non mathematicus, non haruspex, non aliptes*). — Es

---

1) S. Heinrici, Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. 1876, S. 524.
2) Lüders, Die dionysischen Künstler (1873) S. 29.

scheint mir also doch wahrscheinlich, dass der Titel ἀρχισυνάγωγος jüdischen Ursprungs ist.

Auf den drei zuerst genannten Inschriften Nr 5, 19 und 42 kommt das Amt des ἀρχισυνάγωγος neben dem des ἄρχων vor. Ja auf zweien, Nr 19 und 42, ist es sogar Einer und Derselbe, welcher beide Aemter gleichzeitig bekleidet. Es kann also von einer Identität dieser Aemter keine Rede sein. Ebenso werden auch πρεσβύτεροι und ἀρχισυνάγωγοι als zwei verschiedene Classen von Beamten neben einander genannt (*Epiph. haer.* 30, 11 u. 18. *Acta Pilati* bei *Tischendorf* p. 221. *Codex Theodosianus* XVI, 8, 13). Die ἀρχισυνάγωγοι sind also jedenfalls eine besondere Kategorie von Beamten, verschieden von den ἄρχοντες. Wenn demnach in der Geschichte des Jairus statt des εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων, das Marcus (5, 22) hat, in der Parallelstelle bei Lucas (8, 41) ἄρχων τῆς συναγωγῆς und bei Matthäus (9, 18) nur das einfache ἄρχων gesetzt ist, und wenn Lucas selbst die Ausdrücke ἄρχων τῆς συναγωγῆς und ἀρχισυνάγωγος *promiscue* gebraucht (Luc. 8, 41 u. 49), so darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass ἄρχων und ἀρχισυνάγωγος identisch sind. Lucas und Matthäus haben nur statt des speciellern und für heidnische Leser weniger verständlichen ἀρχισυνάγωγος das allgemeinere ἄρχων gesetzt, was auch nicht ganz unberechtigt, da der ἀρχισυνάγωγος ja allerdings ein ἄρχων im weiteren Sinne war. Nur ist ἀρχισυνάγωγος nicht mit ἄρχων im technischen Sinne identisch.

Nach einigen Stellen des Neuen Testamentes scheint es, als ob es in jeder Gemeinde mehrere ἀρχισυνάγωγοι gegeben habe. Am bestimmtesten wird eine Mehrheit von solchen *Act. Ap.* 13, 15 genannt (ἀπέστειλαν οἱ ἀρχισυνάγωγοι πρὸς αὐτούς). Auch der Ausdruck *Marc.* 5, 22 εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων scheint eine Mehrheit von Archisynagogen in derselben Gemeinde vorauszusetzen. Doch ist er vielleicht mit Weiss (Marcusevangel. S. 184) zu erklären „Einer aus der Classe der Synagogenvorsteher". Jedenfalls wird der in der Apostelgeschichte (18, 17) erwähnte Sosthenes nicht der College, sondern der Nachfolger des Crispus (18, 8) sein. Und in dem bei *Luc.* 13, 14 erwähnten Falle sehen wir bestimmt, dass nur ein Archisynagoge die Aufsicht beim Gottesdienst führte (ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος). Dies dürfte die Regel gewesen sein.

Das besondere Amt des Archisynagogen war, wie wir aus mancherlei Andeutungen sehen, dies, die Aufsicht beim Gottesdienst zu führen und überhaupt die gottesdienstlichen Angelegenheiten zu leiten. Da bei den gottesdienstlichen Versammlungen nicht bestimmte Beamte als Lectoren, Prediger und Liturgen fungirten, sondern sowohl zum Gebet als zu den Schriftlectionen verschiedene Gemeindeglieder aufgerufen wurden (zu der Lection des Ab-

schnitte aus dem Gesetz z. B. sollen sich nach Vorschrift des Talmud mindestens sieben Gemeindeglieder betheiligen), und da auch Gemeindeglieder lehrend und predigend auftreten durften¹), so bedurfte es eines Beamten, der für die Aufrechterhaltung der Ordnung beim Gottesdienst sorgte und überhaupt das Ganze leitete. Dies war eben der ἀρχισυνάγωγος. Er hatte z. B. dafür zu sorgen, dass nichts Ungehöriges vorkam (*Luc.* 13, 14), hatte den zu fragen, die lesen sollten, die Schriftrolle zu reichen oder zurückzunehmen²), hatte geeignete Männer zur Predigt aufzufordern (*Act. ap.* 13, 15), hatte die Gebete anzuordnen, soweit solche nämlich für bestimmte Fälle anzuordnen waren und nicht durch das Herkommen geregelt waren (*Justin. Tryph.* 137). Er hatte endlich auch die Sorge für das Synagogengebäude³).

Aus den Inschriften Nr. 15 und 42 sieht man, dass das Amt des Archisynagogen einem der Archonten übertragen werden konnte. Dies mag häufig vielleicht gewöhnlich der Fall gewesen sein, obwohl es nicht nothwendig war. Denn sonst würde es nicht auf jenen Inschriften besonders hervorgehoben werden. — Dem Archisynagogen stand als Untergebener zur Seite

4) Der ὑπηρέτης.

Nr. 30 — Garr. Diss. II, 166 n. 22: Φλάβιος Ἰουλιανος ὑπηρέτης.

Ein ὑπηρέτης als Gemeindediener wird auch im Neuen Testamente einmal erwähnt (*Luc.* 4, 20). Hebräisch heisst er [illegible] *Mischna Joma* VII, 1. *Sota* VII, 7—8. *Makkoth* III, 12, auch blos [illegible] *Schabbath* I, 3 oder aramäisch [illegible] *Sota* IX, 15. Den hebräischen Namen *chazan* bezeugt auch *Epiphanius haer.* 30, 11: ἀζανιτῶν τῶν παρ' αὐτοῖς διακόνων ἑρμηνευομένων ἢ ὑπηρετῶν. — Die Aufgabe dieses ὑπηρέτης war natürlich die Besorgung der niederen Dienstleistungen. Er hatte beim Gottesdienst die heiligen Schriften herbeizubringen (*Joma* VII, 1. *Sota* VII, 7—8) und wieder aufzubewahren (*Ev. Luc.* 4, 20). Er hatte an den Verurtheilten die Strafe der Geisselung zu vollziehen (*Makkoth* III, 12). Er war aber zugleich auch Schulmeister, der die Kinder im Lesen zu unterrichten hatte (*Schabbath* I, 3)⁴).

1) S. über dies alles in der Kürze meine neutestamentliche Zeitgeschichte S. 411 ff.

2) *Mischna Joma* VII, 1 — *Sota* VII, 7. Wenn der Hohepriester am Versöhnungstag aus Schriftlectionen kommt, so nimmt der Synagogendiener ([illegible]) den Gesetzesrolle und giebt sie dem Archisynagogen ([illegible]), dieser dem Vorsteher der Priester und dieser dem Hohenpriester etc. — Aehnlich *Sota* VII, 8.

3) Der Archisynagog *Theodorus* in Aegina leitet den Bau einer Synagoge laut Nr. 45: ἐκ θεμελίων τὴν συναγωγὴν οἰκοδόμησα.

4) Vgl. auch *Sota* IX, 15: Seitdem der Tempel zerstört ist, wurden die Gelehrten ([illegible]) gleich den Schreibern ([illegible]) und diese gleich den Synagogendienern ([illegible]) und diese gleich dem unwissenden Volke ([illegible]).

Während die bisher Genannten eigentliche Beamte der Gemeinde sind, gehören die im Folgenden noch zu Nennenden nicht in die Kategorie der eigentlichen Beamten.

5) *πατέρες* und *μητέρες συναγωγων*

Nr 3 — CIG 9904: *Πανχαριος πατὴρ συναγωγῆς Ἐλαίας ἐτων ἑκατον (sic) δεκα.*
Nr 4 — CIG 9905: *Συρικιου πατρος συναγωγης Καμπησιων Ῥωμης.*
Nr 7 — CIG 9908: *Μνησιθέος μαθητὴς σοφων και πατηρ συναγωγιων*
Nr 8 — CIG 9909: *Ζωσιμος Γαδια πατρος συναγωγης Αἰβρέων*
Nr 15 — Garr. Cim. p. 52: *Ἀναστασι[ς] πατηρ συναγωγης δις κ. τ. λ.*
Nr 22 — Garr. Diss. II, 161 n. 16: *Ἰουλιανου πατρο(ς) συναγωγης Καμπησιων*
Nr 29 — Garr. Diss. II 164 n. 18: *pater et mecoon*
Nr 44 — Orelli-Henzen 6145: *M. Avilius Januarius pater sinagogae* (zu Sitifis in Mauretanien).
Nr 11 — Orelli 2522: *Veturia Paulina . . . . mater synagogarum Campi et Bolumni.*
Nr 46 — CIL V, 4411: *Coelius Paternus matri synagogae Brixianorum* (zu Brescia).

In der Literatur ist mir nur eine einzige Stelle bekannt, in welcher die *patres synagogarum* erwähnt werden, nämlich das Edict Constantins vom J. 331, *Codex Theodos. XVI, 8, 4*: *Hiereos et archisynagogos et patres synagogarum et ceteros qui synagogis deserviunt, ab omni corporali munere liberos esse praecipimus.* — Offenbar soll mit diesem Titel mehr eine Ehrenstellung als ein Amt bezeichnet werden. Dies sieht man schon daraus, dass er nicht nur *patres*, sondern auch *matres synagogarum* gegeben hat. Denn dass Frauen eine eigentlich amtliche Stellung in der jüdischen Gemeinde bekleidet haben, ist sicher nicht anzunehmen. Aus den mehrfach vorkommenden Altersbezeichnungen (Nr 3: 110 Jahre, Nr 11: 86 Jahre) erhellt auch, dass der Titel in der That, wie es die Wortbedeutung vermuthen lässt, besonders betagten Gemeindegliedern gegeben wurde. Es war also ein Ehrentitel für ältere und um die Gemeinde in hervorragender Weise verdiente Personen. — Eben weil es ein Titel und kein Amt war, konnte er auch von mehreren Gemeinden derselben Person verliehen werden. Daher finden wir nicht nur *patres* und *matres synagogarum* einer Einzelgemeinde (No. 3. 4. 8. 22), sondern auch von mehreren Gemeinden zugleich (Nr. 7: *συναγωγιων*, Nr. 11: *Campi et Bolumni*).

Ein genaues Analogon zu diesen jüdischen Titeln sind die Titel *pater* und *mater collegii*, die sich zuweilen bei den gewerblichen und religiösen Genossenschaften der Römer finden. So kommen z. B. auf den Inschriften bei Orelli,

Inscr. Lat. Coll., folgende vor: Nr. 2417 *patri collegi (scil. Asaclapi et Hygiae)*. Nr. 4055 *pater colleg(i) (scil. fabrum)*. Nr. 4134 *patre (scil. collegii)*. — Nr. 2392 *mat(er) coll(egi) Liberi patris*. Nr. 2417 *matri collegi (scil. Asaclapi et Hygiae)*. Nr. 4055 *mat(res) collegii fabrum*. Nr. 4056 *matri sodalic(ii) fullon(um)*. — Sonst findet sich der Titel „Vater" als Ehrentitel auch bei den palästinensischen Juden. Schon im Alten Testamente kommt es vor, dass Propheten mit dem Ehrentitel „Vater" angeredet werden (II *Reg.* 2, 12. 6, 21). Im zweiten Makkabäerbuche wird ein Aeltester von Jerusalem erwähnt, der wegen seines Verdienste um die Juden *πατὴρ τῶν Ἰουδαίων* genannt wurde (II *Makk.* 14, 37). Aus der Strafrede Christi gegen die Pharisäer wissen wir, dass diese sich auch den Titel „Vater" gerne gefallen liessen (*Matth.* 23, 9, vgl. hierzu die Ausleger). Und so werden auch im Talmud eine Reihe von Schriftgelehrten erwähnt, welche den Titel „*Abba*" (= Vater) führen, nämlich Abba Saul (*Beza* III, 8. *Aboth* II, 8. *Middoth* II. 5. V, 4 und sonst), ein anderer Abba Saul ben Botnith (*Schabbath* XXIV, 5. *Beza* III. 8), Abba Gurja und Abba Gurjan (beide *Kidduschin* IV, 14), Abba Jose ben Chanan (*Middoth* II, 6), ein anderer Abba Jose (*Machschirin* I. 3), Abba Eleasar (*Mikwaoth* II, 10). — Aber in all diesen Fällen führen die Betreffenden den Titel „Vater" ganz im Allgemeinen, nicht in der besonderen Beziehung zu einer bestimmten Synagogengemeinde. Es ist daher der Titel *pater collegii* bei den römischen Genossenschaften eine viel genauere Analogie als jene jüdischen Titel.

b) Wie die *patres synagogarum* so gehören auch die *γραμματεῖς* nicht zu den eigentlichen Gemeindebeamten. Während jene nur eine Ehrenstellung inne haben, so repräsentiren diese den Stand der fachmännischen Schriftgelehrten, namentlich der Gesetzeskundigen, also der Juristen. Denn wie das Gesetz der wichtigste Bestandtheil der Schrift ist, so sind auch die *γραμματεῖς* in erster Linie die Kenner des Rechts, die Träger der Rechtstradition. Sie werden auf den Inschriften auch häufig erwähnt; unter den von mir im Anhang mitgetheilten Inschriften auf Nr. 13 = Garr. Cim. p. 47, Nr. 16 = Garr. Cim. p. 61, Nr. 37 = Orelli 3222. Sonst noch bei Garrucci, Cimitero p. 42, 49, 54. 55, 60; Dissertazioni II 165 n. 20 u. 21, p. 182 n. 21 (ich habe diese Inschriften im Anhange nicht mitgetheilt, da die blosse statistische Aufzählung des Details hier kein Interesse bieten würde). Ausserdem kommt einmal [νο]μομαθὴς vor (Garrucci, Cimitero p. 56, 57), und einmal *μαθητὴς σοφῶν* (Nr. 7 = CIG 9908). — Von Interesse ist, dass auch hier, wie bei den ἄρχοντες, schon unmündige Kinder zu künftigen Trägern — man kann nicht sagen des Amtes, sondern der Wissenschaft designirt werden. Ein solcher *γραμματεὺς νήπιος* findet sich Nr. 17 = Garr. Cim. p. 61. Ein *μελ. γραμ.* (= *μελλογραμματεύς*) Garr. Diss. II, 182 n. 15. Letzterer ist bereits 24 Jahre

alt. Auf einer anderen Inschrift wird ein ebenfalls vierundzwanzigjähriger Schriftkundiger γραμματεύς genannt (Garr. Diss. II, 182 n. 21). Ja auf der Inschrift Nr. 17 = Orelli 2522 heisst ein zwölfjähriger Knabe schon *grammateus*. Es scheint also, dass man in der Unterscheidung von μελλογραμματεύς und γραμματεύς nicht ganz genau verfuhr. Jedenfalls aber wird aus solchen Bezeichnungen wie γραμμα(τεύς) νήπιος und μελλ. γραμ. zu schliessen sein, dass die Schriftgelehrsamkeit doch nicht lediglich eine Wissenschaft war, sondern dass die Träger derselben, insofern sie nämlich als solche anerkannt waren, auch einen gewissen amtlichen Charakter hatten. Sie waren die in allen Fragen der Gesetzeskunde anerkannten Autoritäten. Diejenigen, welche als solche anerkannt waren, hiessen γραμματεῖς, diejenigen welche darauf aspirirten, γραμματεὺς νήπιος oder μελλογραμματεύς.

7) Auf der Inschrift Nr. 31 = Garr. Diss. II, 177 wird ein προστάτης erwähnt. Da wir sonst über das Vorkommen dieses Titels oder Amtes in den jüdischen Gemeinden kein Zeugniss haben, so sind wir für die Erklärung desselben lediglich auf die Wortbedeutung und auf Analogien angewiesen. Das griech. προστάτης steht nun sehr häufig im Sinne des lat. *patronus*. So nennt Paulus die Phöbe in einem sehr allgemeinen und unbestimmten Sinn eine προστάτις πολλῶν καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ (Röm. 16, 2). So rühmen die jüdischen Archonten in Berenice dem römischen Statthalter der Provinz M. Tittius nach, dass er τοῖς ἐκ τοῦ πολιτεύματος ἡμῶν Ἰουδαίοις καὶ κοινῇ καὶ κατ' ἰδίαν εὔχρηστον προστασίαν ποιούμενος οὐ διαλείπει τῆς ἰδίας καλοκἀγαθίας ἄξια πράσσων (Inschr. von Berenice, Corp. Inscr. Gr. n. 5361). Was aber hier der römische Statthalter der jüdischen Gemeinde in freier Weise gewährte: Beistand und Fürsorge, namentlich auch Rechtsbeistand, das war anderwärts — bei religiösen und andern Genossenschaften — die Sache bestimmter Personen, die in einem festen Verhältniss zur Gemeinde standen. So hatten die römischen *collegia* ihre *patroni*. So kommt auch bei den religiösen Genossenschaften der Griechen ein προστάτης vor.[1] So wird also auch jener jüdische προστάτης ein Patron der Gemeinde sein, der sie namentlich nach aussen hin vertrat und ihr bei etwaigen Conflicten mit der Behörde Rechtsbeistand leistete. Von dem πατὴρ συναγωγῆς wird er sich so unterscheiden, dass der letztere seinen Titel mehr wegen seiner Verdienste um die innern Gemeindezustände, der προστάτης dagegen mehr wegen seiner Vertretung der Gemeinde nach aussen hin erhielt. Ein eigentliches Gemeindeamt war auch das des προστάτης nicht.

1) Ueber letzteren s. Foucart, *Des associations religieuses chez les Grecs* (1873) p. 28. — Heinrici, Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. 1876 S. 517—520.

Auf der Grabschrift Nr 32 = Garr Diss II 178 n 1 bezeichnet sich ein gewisser Regnus, der die Grabschrift einem Agrius Euangelus setzt, als *collega* (κολλήγα) des Verstorbenen — wir wissen aber nicht in welcher Beziehung, und so ist es auch nicht möglich, den Sinn dieses Titels weiter nachzuforschen

Die Inschrift Nr 33 = Garr Diss II 181 n 16 habe ich nur deshalb in den Anhang aufgenommen, weil Garrucci das ein Schlusse vorkommende *gerens* für das hebräische ממונה *praefectus* hält. Mir scheint dies höchst unwahrscheinlich, da sonst nirgends auf diesen Inschriften hebräische Titel vorkommen (nur hebräische Beischriften wie שלום על ישראל u dgl, die aber dann auch mit hebräischen Buchstaben geschrieben sind). Eine Erklärung vermag ich freilich noch nicht zu geben

Ueberblicken wir das ganze Material, das aus den Inschriften dargeboten, so erhalten wir ein, wenigstens in seinen allgemeinen Grundzügen deutliches und einheitliches Bild über die Verfassungsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in Rom. Es würde sich lohnen, auf Grund desselben die Frage zu untersuchen, ob und inwieweit die älteste christliche Gemeindeverfassung sich an die Verfassung der jüdischen Diasporagemeinden angelehnt hat. Diesem Gesichtspunkte weiter nachzugehen, ist aber nicht mehr der Zweck dieser Zeilen

Jüdische Inschriften

1. Rom, Cömeterium vor der Porta Portuensis, jetzt im Museum zu Neapel. — Corp. Inscr. Graec. n. 9902. — Fiorelli, Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica II. Iscrizioni Latine (Napoli 1868) n. 1956. — Von mir copirt.

ΕΝΘΑΔΕΚΕΙΤΕ
ΚΥΝΤΙΑΝΟCΓΕΡΟΥ
CΙΑΡΧΗCCΥΝΑΓΩ
ΓΗCΑΥΓΟCΤΗCΙΩΝ
ΟCΕΖΗCΕΝΕΤΗΝ
ΕΝΕΙΡΗΝΗΗΚΟΙΜΗCΙCΑ

Die beiden letzten Zeilen sind jetzt am Schluss defect. Aeltere Abschriften geben ΕΤΗΝΑ und ΚΟΙΜΗCΙCΑΥΤΟΥ.

2. Rom, Cömeterium vor der Porta Portuensis, jetzt im Museum zu Neapel. — Corp. Inscr. Graec. n. 9903. — Garrucci, Dissertazioni II 159 n. 12 — Fiorelli, Catalogo del Museo Naz. di Napoli. Iscrizioni Lat. n. 1960. — Von mir copirt.

ΕΝΘΑΔΕΚΕΙΤΕΦΛΑ
ΒΙΑΑΝΤΩΝΙΝΑ ΓΥΝΗ
ΑΛΤΙΒΟΥ ΤΟΥΖΑΒΙΟΥ
ΑΠΟΤΗCCΥΝΑΓΩΓ
ΗCΤΩΝΑΥΓΟΥCΤΗCΙΩΝ

3. Rom — Corp. Inscr. Graec. n. 9904.

ΕΝΘΑΔΕΚΕΙΤΑΙΠΑΝ
ΧΑΡΙΟCΠΑΤΗΡCΥΝΑ
ΓΩΓΗCΕΛΑΙΑCΕΤΩ
ΝΕΚΑΤΩΝΔΕΚΑΦΙΛΟ
ΛΑΟCΦΙΛΕΝΤΟΛΟC
ΚΑΛΩCΒΙΩCΑCΕΝΕΙΡ
ΗΝΗΗΚΟΙΜΗCΙC
ΑΥΤΟΥ

4. Rom, jetzt im Kloster von S. Paolo fuori le mura. — Corp. Inscr.

Graec. n. 9905. — Garrucci Dissertazioni II 185 n. 4. — Engeström Om Judarne i Rom (Upsala 1876) n. 8. — Von Garrucci und Engeström neu verglichen.

ЄΝΘΑΔЄ ΚΙΤЄ ЄΙΡΗΝΑ
ΠΑΡΘЄΝΙΚΗ ϹΥΜΒΙΟϹ
ΚΛΩΔΙΟΥ ΑΔЄΛΦΟϹ
ΚΟΥΙΝΤΟΥ ΚΛΑΥΔΙΟΥ
ϹΥΝЄϹΙΟΥ ΠΑΤΡΟϹ
ϹΥΝΑΓΩΓΗϹ ΚΑΜΠΗ
ϹΙΩΝ ΡΩΜΗϹ

Das Corp. Inscr. Graec. giebt den Text ungenau und lückenhaft. Obiges ist die genauere Abschrift Garrucci's, von welcher Engeström nur in folgenden Punkten abweicht: ЄΙΡΑϹΙ ΙΑ ΠΑΡΘЄΝΙΚΗϹ — ΑΔЄΛΦΟϹ. — Ἀδελφὸς ist Schreibfehler für ἀδελφοῦ.

5. Rom. — Corp. Inscr. Graec. n. 9906. — Garrucci Cimitero degli antichi Ebrei p. 38 sq. — Von Garrucci neu verglichen.

ЄΝΘΑΔЄ
ΚЄΙΤЄ ΙΟΥ
ΛΙΑΝΟϹ ΙЄΡЄΥϹ Α
ΡΧΩΝ ΚΑΛ
ΚΑΡ ϹΙΩΝ ΥΙ
ΟϹ ΙΟΥΛΙΑΝΟΥ
ΑΡΧΙϹΥΝ
ΑΓΩΓΟΥ

Zeile 3 ist gegen Ende etwas abwärts gezogen. Daher hat der Steinmetz, um die gerade Linie wiederherzustellen, Zeile 4 nicht bis zu Ende ausgeführt (s. Garrucci p. 36). Eine Lücke liegt aber nicht vor. Die Ergänzung Κα[μπη-σίων], welche das Corp. Inscr. Graec. bietet, ist daher ebenso willkürlich wie Zeile 5 die Lesung κ[αὶ] Ἀγριππησίων. Garrucci giebt Zeile 5 als Lesart des Steines ΚΑΡ ΗΣΙΩΝ, was er im Zusammenhang mit der vorhergehenden Zeile ΚΑΛΚΑΡΗϹΙΩΝ (= calcarensium) lesen will. Da er aber selbst den Bogen des Ρ als nicht deutlich lesbar darstellt und da andererseits der sorgfältige Lupi, welchem das Corp. Inscr. Graecae folgt, ΚΑΓ ϹΙΩΝ gelesen hat, so scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass ΚΑΜΠΗϹΙΩΝ zu lesen ist und dass ΚΑΛ am Schluss von Z. 4 der Anfang dieses Wortes ist, der dann Z. 5 irrthümlich wiederholt wurde. Aehnliches kommt auch sonst vor, vgl. Garrucci Cim. p. 46: ΤΗ ΙΔΙΑ ΜΗ ΜΗΤΡΙ.

6. Rom. — Corp. Inscr. Graec. n. 9907.

ЄΝΘΑΔЄ ΚЄΙΤЄ ΖΩ
ϹΙΜΟϹ ΔΙΑ ΒΙΟΥ ϹΥΝ
ΑΓΩΓΗϹ ΑΓΡΙΠΠΗϹΙ
ΩΝ ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ ΚΟΙΜΗ
ϹΙϹ ΑΥΤΟΥ ЄΝΘΑ
ΔЄ ΚЄΙΤΗ ϹΥΜΑΚ
ΑΡΡΩΝ ϹΙΩΝ
ϹΤΙΩΝ

Die drei letzten Zeilen sind nicht sicher zu lesen. Statt ΑΡΡΩΝ l. ΑΡΧΩΝ

7. Rom. — Corp. Inscr. Graec. n. 9908. — Garrucci Dissertazioni II, 159 n. 7.

ЄΝΘΑΔΕ ΚЄΙΤЄΜΝ
ΑCЄΑCΜΑΘΗΤΗC
COΦωΝ ΚΑΙ ΠΑΤΗΡ
CΥΝΑΓωΓωΝ

Die Form συναγώγων statt συναγωγῶν kommt auch sonst vor. s. Philo De somniis I., II § 18 (ed. Mang. I 675). Quod Legat. ad Cajum § 40 (ed. Mang. II, 591).

8. Rom. — Corp. Inscr. Graec. n. 9909.

ωΔΕΚЄΙ
ΤЄCΛΑΛω(μη?)
ΘΥΓΑΤΗΡΓΑ
ΜΑΠΑΡΙΟC
CΥΝΑΓωΓΗC
ΑΒΡЄωΝЄΜ
ωCЄΝΙΜΑ
ЄΝΕΙΡΗΝΗ
ΗΚΟΙΜΗ
CЄICΑΥΤΗC

ΙΜΑ Z. 7 in. — ΣΙΜΑ — Λωσαῦγτας μα.

9. Rom. — Corp. Inscr. Graec. n. 9910. — Garrucci Dissertazioni II, 159 n. 9. — Facsimile bei Engestroem Om Judarne i Rom (1876), Beilage

ЄΝΘΑΔΕЄΚΕΙΘΕΙ
CΑΒΒΑΤΙC ΔΙCΑΡΧωΝ
ΓЄΙΚΟCΙΤωΝ ΑΓ
ЄΝΙΡΗΝΗΚΥΜΗCΙC ΑΥΤΟΥ

Zeile 1 ЄΝΘΑΔЄЄΚЄΙΘΕΙ nach dem Facsimile von Engestroem. Das beiden ЄЄ in der Mitte sind fehlerhafte Verdoppelung. Das Corp. Inscr. giebt ЄΝΘΑΔΕ ΚЄΙΘЄΝ, Garrucci ЄΝΘΑΔЄ ΚΚЄΙΘЄΝ.

10. Rom, jetzt im Museum zu Neapel. — Corp. Inscr. Graec. n. 9917. — Fiorelli Catalogo del Museo Naz. di Napoli, Iscrizioni Lat. n. 1954. — Von mir copirt.

ЄΝΘΑΔΕ ΚЄΙΤΑΙ
ΝЄΙΚΟΔΗΜΟC
ΘΑΡΧωΝ
CΙΒΟΥΡΗCΙωΝ ΚΑΙ
ΠΑCΙΦΙΛΗΤΟC
ΑΙΤωΝ Λ ΗΜЄΡ ΜΒ
ΘΑΡΡΑΒΑΛЄΙΝЄωΤЄΡЄΟΥ
ΔЄΙCΑΘΑΝΑΤΟC

11. Rom. — Orelli, Inscr. Lat. Collectio n. 2522.

BETVRIA PAV
LINA F DOMI
HETERNAE QVOS
TITVTA QVAE BI
XIT AN LXXXVI MESES VI
PROSELITA AN XVI
NOMINAE SARA MATER
SYNAGOGARVM CAMPI
ET BOLVMNI

BENBENAF AY CYMISIS
AVTIS

PAVLINA Z 1—2 nach Garrucci, Cimitero p. 33. Orelli giebt PAVLLA — QVOSTI PVIA — constituta. — Die letzten Worte sind griechisch: ἐμ ε ρήνῃ ἡ κοίμησις αυτῆς

12. Rom, Cömeterium in der Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero degli antichi Ebrei scoperto recentemente in Vigna Randanini (Roma 1862) p. 35

[ἐν]ΘΑΔΕ ΚΙΤΕ
[Ε]ΥΤΟΥΧΙΑΝΟ ΑΡΧΟΝΤΙ
CΙΝΒΙΟ ΑΞΙΩΝΙ ΕΥΨΥΧΙ
ΜΕΤΑ ΤΩΝ ΔΙΚΕΩΝ
Η ΚΥΜΗCΙC ΑΥΤΟΥ

Zeile 2—3 sollte lauten Ἐυτυχιανῷ ἄρχοντι, σύμβιος ἄξιον· εὐψύχει. Die abweichenden Formen der Inschrift sind lediglich Barbarismen

13. Rom, Cömeterium der Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero degli antichi Ebrei p. 47

ΙΟΥCΙΟC ΓΡΑΜΜΑΤΕΥC
ΦΙΛΟΠΑΤΩΡ ΚΑΙ ΦΙ
ΛΑΔΕΛΦΟC ΜΑΡΚΩ
Ν Β ΑΡΧ ΤΕΚΝΩ ΑΓΑΠΗ
ΤΩ ΟΝΤΙ ΕΤΩΝ ΛΖ

ΙΟΥCΙΟC Schreibfehler statt Ἰοῦστος — ΜΑΡΚΩΝ Β ΑΡΧ ist = Μάρκῳ δὶς ἄρχον

14. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 51

[ἐν]ΤΕΡΙC ΑΡΧΩΝ
[ἐπ]ΟΙΗCΕΝ ΤΟΙC ΓΟΝ
ΝΕΥCΙΝ ΑΥΤΟΥ ΑCΤΕΡΙ
Ω ΠΕΙΟΥCΑΡΝΙΚ
ΛΟΥΚΙΝΗ ΤΗ ΜΗ[τρὶ αὐ]
[τοῦ] ΟC ΕΞΗCΕΝ ΕΤΗ
C ΕΝ ΕΙΡΗ[νῃ]
[ἡ κοίμησις] ΑΥΤΩΝ

15. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 52.

[ἐν]ΘΑΔΕ ΚΙΤΕ ΑCΕΤΕΡΙΑ
[ἡ] ΠΑΤΗΡ CΥΝΑΓΩΓΗC ΟΙ
[ος] ΑΜΕΠΤΟCΗC ΑΝ ΕΙΡΗΝΗ
ΚΟΙΜΗCΙC COΥ

ΗC nach ΑΜΕΠΤΟC scheint irrthümlich gesetzt.

16. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 61

ENΘΑΔΕ ΚΕΙΤΕ
ΟΝΩΡΑΤΟC ΓΡΑΜ
ΟCΙΟC ΟC ΕΖΗCΕ
Ν Ε ΠΗ Ο Μ Η [ημ.]
ΙΒ ΡΟΥΦΟC ΑΡΧ
ΤΩ ΠΑΤΡΙ ΓΛΥΚΥ
ΤΑΤΩ ΕΝ ΕΙΡΗ
ΝΗ Η ΚΟΙΜΗCΙC
COΥ

Z. 3—5 ist zu lesen: ὃς ἔζησεν ἔτη ο' μῆνας η' ἡμέρας ιβ'

17. Roma, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 61

ЄΝΘΑΔЄ ΚΙΤЄ ΘΝΚΩΡΑΤΟϹ ΓΡΑΜΜΑ
ΝΗΠΙΟϹ ΥΙΟϹ ΡΟΥΦΟΥ ΑΡΧΟΝΤΟϹ ΖΗ
ϹЄΝ ЄΤΗ Γ ΗΜЄΡΑϹ ΚΗ
ЄΝ ΙΡΗΝΗ Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

---

18. Roma, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 62

ΩΔЄ ΚΙΤЄ ΟΥΡϹΑΚΙΑ ΘΥΓΑΤΗΡ
ΟΥΡϹΑΚΙΟΥ ΑΠΟ ΑΚΟΥΙΛΕΙΑϹ ΓЄΡΟΥ
ϹΙΑΡΧΟΥ ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ Η ΚΥΜΙϹ ΑΥΤΗϹ

---

19. Roma, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 62

STAFVLO ARCONTI
ET ARCHISYNAGOGO
HONORIBVS OMNIBVS
FVCTVS RESTITVTA CONIVX
BENEMERENTI FECIT
ΕΝΕΙΡΗΝΗ Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

---

20. Roma, Vigna Randanini. — Garrucci, Cimitero p. 63

ΔΟΥΛΚΙΤΙΑΙ ΠΑΡΘЄΝΩ
ΜЄΛΛΟΝΥΜΦΗ ΠΑΝΧΑΡΙϹ
ΓЄΡΟΥϹΙΑΡΧΗϹ ΘΗΓΑΤΡΙ ΑΥ
ΤΟΥ ЄΠΟΙΗϹЄΝ ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ
Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

---

21. Roma, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni archeologiche di vario argomento Vol. II (1865) p. 150 n. 4

ΑϹΚΛΗΠΙΟΔΟ
ΤΗ ΜΗΤΡΙ ΚΑΙ Α
ΛЄΞΑΝΔΡΩ ΑΡ
ΧΟΝΤΙ ΑΔЄΛΦΩ

ΚΩϹΤΑΝΤΙϹ
ЄΗΘΙΗϹϹΝ
[ε ρ] Є Ι Ρ Η Ν Η Η
[κ ο ι μ] Η Ϲ Ι Ϲ Υ
ΜΩΝ

22. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni archeologiche II 161 n. 10.

ЄΝΘΑΔЄ ΚΙΤЄ ΑΝΝΙΑΝΟϹ ΑΡΧΩΝ ΠΙΟϹ
ΥΙΟϹ ΙΟΥΛΙΑΝΟΥ ΠΑΤΡΟϹΥΝΑΓΩΓΗϹ ΚΑΜΠΗ
ϹΙΩΝ ΑΙΤΩΝ Η ΜΗΝΩΝ Β ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ΑΥΤΟΥ

ΑΡΧΩΝ ΠΙΟϹ Z. 1 ist = ΑΡΧΩΝ ΝΗΠΙΟϹ, vgl. die folg. Nr.

23. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 161 n. 11.

ΩΛϹ ΚΙΤЄ ΘΚΛΟ
ΙΝΟϹ ΑΡΧΩΝ ΝΗΠΙΟϹ

24. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 163 n. 13.

ΑΛЄΞΑΝΔΡΟϹ ΑΡΧΩΝ
ΠΑϹΗϹ ΤЄΙΜΗϹ ΤЄΚΝΩ
ΓΛΥΚΥΤΑΤΩ ΑΛЄΞΑΝ
ΔΡΩ ΜЄΛΛΑΡΧΟΝΤΙ
ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

25. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 163 n. 14.

AVRELIAE · FLAVIAE
IONATA ARCHON PAS
ES TESSIMEN COIV
[gi] BEnEMeREnTi FE[c]

PASES TESSIMEN ist wahrscheinlich = ΠΑϹΗϹ ΤΙΜΗϹ, vergl. die vorige Nr.

26. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 164 n. 15.

ΖΩΤΙΚΟϹ ΑΡΧΩΝ ЄΝΤΑΔЄ
ΚΟΙΜЄ ΚΑΛΩϹ ЄΖΗϹΑϹ
ΠΑΝΤΩΝ ΦΙΛΟϹ ΚΑΙ ΓΝΟϹΘЄΙϹ
ΠΑϹΙ ... ΑΝΑΠΑΥ
ΩΝ ... μετὰ ΤΩΝ ΔΙΚΑΙΩΝ
Η ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

Das Zeugniss sollte lauten: πάντων φίλος καὶ γνωστὸς πᾶσι ...

27. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 164 n. 16.

ΖΑΒΟΥΤΤΑ
ΠΦΙΛΟΑΡΧ
ΟΝΤΙ ΖΑΒΟΥΤ
ΤΑϹ

28. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 164 n. 17.

VALERIVS ARCHON FECIT LV
CRETIAE FAVSTINAE COIV

GI QVAE VIXIT ANNIS
XXIII

29. Rom. Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 164 n. 18

VII IDV MA ω
PATER ET ARCC Μ
CON

30. Rom. Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 166 n. 22

ΦΛΑΒΙΟϹ ΙΟΥΛΙ
ΑΝΟϹ ΥΙΗΡΕΤΗϹ
ΦΛΑΒΙΑ ΙΟΥΛΙΑΝΗ
ΘΥΓΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙ
ΕΝ ΕΙΡΗΝΗ Η ΚΟΙ
ΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

31. Rom. Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 172.

ΕΝΘΑΔΕ ΚΕΙΤΕ
ΓΑΙϹ ΠΡΟϹΤΑΤΗϹ
ΟϹΙΟϹ ΕΖΗϹΕΝ
ΕΤΗ ΟΒ ΕΝ ΕΙΡΗ
ΚΟΙΜΗϹΙϹ ϹΟΥ

32. Rom. Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II 178 n. 1

ΑΓΡΙΟ ΕΥΑΝ
ΓΕΛΟ ΒΕΝΕΜΕ
ΡΕΝΤΙ ΡΗΓΟΝΟΥϹ
ΚΟΛΛΗΓΑ (sic)

33. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 181 n. 10

ΕΙΟΥΛΙΑ ΑΛΕ (sic)
ΞΑΝΔΡΑ ΦΗ
ΚΙΚΟΙΚΟΥΓΩ
ΕΜΕΡΩΙϹΝΕΙΕ (sic)
ΡΕΝΔΙ ΜΟΥΝΝΑ

Die Inschrift ist lateinisch und lautet: Julia Alexandra fec(it) coigi (= conjugi) suo fnere benemerenti. Ueber ΜΟΥΝΝΑ s. oben S. 32.

34. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci, Dissertazioni II, 183 n. 27

ΕΝΘΑΔΕ ΚΕΙΤΑΙ ΘΑΙΟΦΙΛ[ος γερο]ΥϹΙ
ΑΡΧΗϹ ΚΑΛΩϹ ΒΙΩϹΑ[ς κα]Ι ΚΑ
ΛΩϹ ΑΚΟΥϹΑϹ ΘΕΟΦ[ιλ κ]ΑΙ
ΕΥϹΕΒΗϹ ΠΑ[τρ γλ]Υ[Κυτατ]Ω
ΜΝΙΑϹ Ο[μοις]

35. Rom, Vigna Randanini. — Garrucci Dissertazioni II 184 n 21

ΑΙΛΙΑ ΠΑΤΡΙ
ΚΙΑ ΤΟΥ ΑΛΙΟ
ΣΙΡΙΝΑΙΟ ΚΟΝΙΟ
ΥΓΙ ΒΕΝΕΜΕΡΕΝΤ
Ι ΦΗΚΙΤ ΔΙΑ ΒΙΟ

36. Rom Vigna Randanini — Garrucci Dissertazioni II, 185 n 27

ΓΩΡΓΗΣ
ΒΟΛΚΩΝ
ΕΥΛΟΓΙΑ ΒΑΣΙ

Es scheint hier eine συναγωγὴ τῶν Ἑβρέων erwähnt zu sein, sofern nicht etwa Ἡρῳδίων zu lesen ist.

37. Rom. — Orelli, Inscr Lat. Coll n 2222 — Garrucci Dissertazioni II, 162

MARCVS CVYNT
VS AAEXVS GRA
MMATEVS EGO T
ON AVGVSTASIO
N MELLARCON
ECCION AVGVSTESI
ON AN XII

EGO TON und ECCION erklärt Garrucci richtig durch ΕΚ ΤΩΝ

38. Rom — Corp Inscr Graec n. 6337 — Garrucci, Dissertazioni II, 166 n. 1

ΑΜΕΑΚΩ ΤΕΚΝΩ ΓΛΥΚΥ
ΤΑΤΩ ΟΣ ΕΖΗΣΕ

ΕΝ ΕΤΗ Β ΜΗΝ
ΑΣ Β ΗΜΕΡΑΣ
Ε ΑΜΕΛΙΣ ΑΡΧΩ
ΚΕ ΜΑΡΑ ΓΟΝΟΙΣ ΤΕ
ΚΝΩ ΑΜΜΩΜΩ ΟΣΕΙΩ
ΣΗΟΙΗΣΑΝ

Zeile 6 ΜΑΡΑ Garrucci, ΜΑΡΙΑ Corp Inscr

39. Porto (an der Tibermündung). — De Rossi Bullettino di archeologia cristiana (1 Serie) Bd. IV, 1866 p. 40.

ΚΛΑΥΔΙΟΣ
ΙΩΣΗΣ Α Ρ
ΧΩΝ ΕΖΗ
ΣΕΝΕΤΗ
ΛΕ

40. Brescia. — Gruter, Corpus Inscriptionum pag 322 n. 3 — Corp Inscr Lat t. V n 4411

COELIAE PATERNAE
MATRI SYNAGOGAE
BRIXIANORVM

41. Mucone bei Neapel — Mommsen Inscr Regni Neapolitani n. 2555 — Garrucci, Dissertazioni II 187 n 3

TI CLAVDIVS
PHILIPPVS
DIA VIV ET
GERVSIARCHES
MACERIAM DVXIT

Dass diese Inschrift jüdischen Ursprungs ist, erhellt aus dem Titel der *gerusiarches*.

42. Capua. Jetzt im Vatikanischen Museum zu Rom. — Mommsen, Inscr. Regni Neapolitani n. 3657. — Orelli-Henzen, Inscr. Lat. Coll. 6144.

ALFIUS IVDA
ARCON ARCOSY
NAGOGVS QVI
ANN LXX MESIB VII
DIEB X ALFIA SO
TERIS CVM Q AN
XXXXVIII COIVGI
INCONPARABIL[i]
BENEMERENTI
FECIT

43. Jetzt im Museum zu Neapel. — Mommsen, Inscr. Regni Neapolitani n. 7190. — Garrucci, Dissertazioni II, 190 n. 11. — Fiorelli, Catalogo del Museo Naz. di Napoli, Iscrizioni Lat. n. 1962.

TETTIVS RVFINVS
MELITIVS VICXITAN
NIS LXXXV
IA BI VS

Die Buchstaben des letzten Wortes sind durch die jüdischen Embleme (Citrone, Leuchter und Palmzweig) getrennt.

44. Sitifis Mauretanien. — Orelli-Henzen, Inscr. Lat. Coll. n. 6145. — Renier Inscriptions Romaines de l'Algérie n. 3340.

AVILIA AS
TER IVDEA
M AVILIVS IANVARIVS
PATER SINAGOGAE FIL
DVLCISSIMAE

45. Aegina. — Corp. Inscr. Graec. n. 9894.

ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΑΡΧΙΣΥΝ(αγωγος) ΦΡΟΝΤΙΣΑΣ ΕΤΗ ΤΕΣΣΕΡΑ
ΕΚ ΘΕΜΕΛΙΩΝ ΤΗΝ ΣΥΝΑΓ(ωγὴν) ΟΙΚΟΔΟΜΗΣΑ ΠΡΟΣΟΔΕΥΘ(εισῶν)
ΧΡΥΣΙΝ(ων) ΡΕ ΚΑΙ ΕΚ ΤΩΝ ΤΟΥ ΘΕ(ου) ΔΩΡΕΩΝ ΧΡΥΣΙΝΟΙ ΡΟ

Leipzig,
DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL.



DEM HOCHWÜRDIGEN HERRN

EDUARD REUSS

DER THEOLOGIE DOCTOR UND ORDENTLICHEM PROFESSOR AN DER WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU STRASSBURG I. E.

DEM FEINSINNIGEN AUSLEGER DES ALTEN WIE NEUEN TESTAMENTS

DEM GEISTVOLLEN UND GELEHRTEN HISTORIKER DER NEUTESTAMENTLICHEN LITERATUR

DEM UM DIE EVANGELISCHE CHRISTENHEIT DEUTSCHER WIE FRANZÖSISCHER ZUNGE GLEICH VERDIENTEN THEOLOGEN

BRINGEN

ZUR FÜNFZIGSTEN WIEDERKEHR DES TAGES AN WELCHEM ER EINE VON GOTT REICHGESEGNETE THEOLOGISCHE LAUFBAHN BEGINNEND DIE WÜRDE EINES LICENTIATEN DER THEOLOGIE ERWARB

DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE DAR

DIE MITGLIEDER DER EVANGELISCH-THEOLOGISCHEN FACULTÄT ZU GIESSEN

UND

ÜBERREICHEN ALS ZEICHEN WARMER VEREHRUNG DIE NACHSTEHENDE ABHANDLUNG IHRES COLLEGEN

EMIL SCHÜRER

DR. U. ORDENTL. PROFESSOR DER THEOLOGIE

GIESSEN 1879


HN S7HI 0
This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below
A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.
Please return promptly
Google

